MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

11 (7.1.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-278399

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 11 — Donnerstag, 7. Januar 1937

Das Rettungswerk am Watzmann ist geglückt

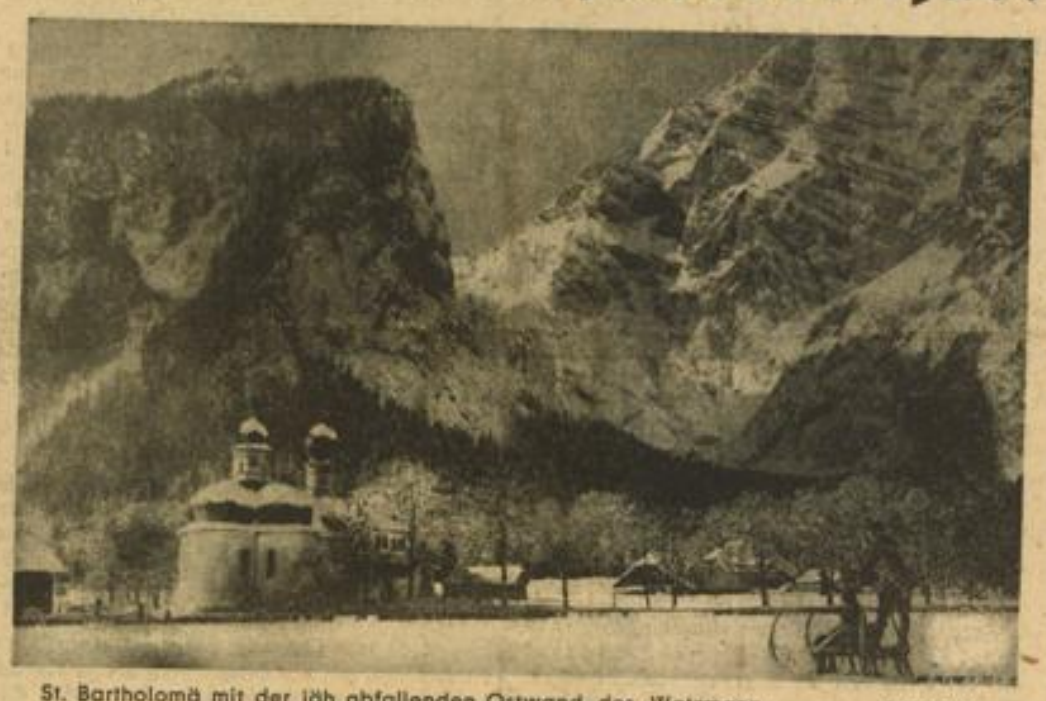
Die Deutsche Bergwacht erbrachte eine neue heldenhafte Probe ihrer Hilfsbereitschaft

Die beiden Verunglückten in sicherer Hut!

Berchtesgaden, 7. Jan. (HB-Funk.)

Die Alpine Rettungsstelle Berchtesgaden teilt mit, daß die beiden Münchener Bergsteiger Frey am Donnerstag um 12.30 Uhr gerettet worden sind. Sie wurden etwa 150 Meter unterhalb der Südspitze angetroffen. In welcher Verfassung sich die beiden Münchener befinden, ist noch nicht bekannt.

Der jetzt noch notwendige Aufstieg zum Gipfel wird wohl mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Erst dann kann der Abstieg zur Wimbach-Gries-Alm angetreten werden, die man etwa um die achte Abendstunde zu erreichen hofft. Auf dem Gipfel herrscht furchtbarer Sturm, der das Vorwärtskommen außerordentlich schwierig macht.



St. Bartholomä mit der jäh abfallenden Ostwand des Watzmann — Presselotz

In der Nacht aufgestiegen ...

Vorher war uns aus München gemeldet worden:

Die Aussichten der Durchführung des Rettungswerkes am Watzmann haben sich im Laufe der Nacht zum Donnerstag erheblich verschlechtert. Seit Mittwochabend geht über das Berchtesgadener Land ein Höhensturm hinweg, der im Tal starke Regengüsse und auf den Höhen erhebliche Schneefälle gebracht hat.

Trotzdem scheint es den Reichenhaller Jägern und der Berchtesgadener Rettungsmannschaft in den frühen Morgenstunden gelungen zu sein, mit ihrem großen Materialtransport bis zur Südspitze vorzudringen. Am Donnerstagvormittag gegen 10 Uhr wurde nämlich von St. Bartholomä aus beobachtet, daß drei Mann am Gipfel der Südspitze mit dem Abseilen in die Wand beschäftigt waren.

Aus dem Schicksalsbuche des Watzmann

Es ist jetzt fast auf den Tag genau zwei Jahre her, als der Watzmann einen jener Männer, die mit Merkl an den Nanga Parbat herangegangen waren, den damals 32 Jahre alten Münchener Bergsteiger und Geologen Walter Raechl zum Opfer forderte. Glücklich, den Schrecken des Himalajas entronnen zu sein, sollte er in der Heimat, am Watzmann, den weißen Tod, den Tod in den Bergen finden.

Raechl, der große Freund der Berge, wollte um die Jahreswende 1934/35 die drei großen Spitzen des Königs der bayerischen Ostalpen, des Wilden Watzmann (2713 Meter hoch), überqueren. Im Sommer bietet diese Tour für einen geübten Alpinisten wie Raechl keine besonderen Schwierigkeiten. Anders im Winter... Ein Schneesturm zog auf! Raechl kannte dieses weiße Rasen sehr wohl, hatte er doch droben am Nanga Parbat so manchen eisigen Sturm erlebt, der mit Windstärke 8 bis 10 über den Lagerplatz hinfegte.

Ein Mann wie Raechl konnte sich mit Recht sagen, daß ihn dieser Schneesturm nicht schreckte. Aber — selbst den Himalaja-Kämpfer, selbst einen Bergsteiger so überlegenen Formates erreichte ein böses Schicksal am Watzmann: Am sogenannten Hohen Stieg glitt er auf einer Eisplatte aus und stürzte etwa 50 Meter in die Tiefe!

Vom Verwalter des Watzmann-Hauses wurde Raechl schwerverletzt zu Tal gebracht. Im Berchtesgadener Krankenhaus erlebte er eine furchtbare, schmerzensvolle Nacht. Hart rang er mit dem Tod — ein böses Schicksal wollte ihm sein junges Leben nicht mehr gönnen: am Morgen des folgenden Tages starb Walter Raechl, einer der Hoffnungsvollsten aus der jungen deutschen Bergsteigergarde, den Bergsteigertod. — Der Watzmann hatte den Himalaja-Kämpfer geholt.

Walter Raechl fiel als echter Bergsteiger wirklich der unerbittlichen und unberechenbaren Naturgewalt der Berge zum Opfer. Das Schicksalsbuch des Watzmann weiß aber auch leider von jenen zu künden, die ihren Tod dem eigenen Leichtsinn zuzuschreiben haben, die sinnlose Tollkühnheit — allein Warnungen zum Trotze — mit wirklichem Bergsteigermut verwechselten ...

Prag wird Stützpunkt der Weltrevolution

2000 Moskowiler bilden die tschechoslowakische Armee im Sinne der Komintern aus

Berlin, 7. Januar.

Der „Völkische Beobachter" meldet aus Budapest:

„Der außerordentliche, ständig wachsende Einfluß, den Sowjetrußland heute in der Tschechoslowakei gewonnen hat, und die planmäßige Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens der Tschechoslowakei mit der kommunistischen Propaganda wird in einem höchst aufschlußreichen Prager Bericht des „Magyarsag" auf Grund reichen Tatsachenmaterials geschildert. Der Bericht stellt zunächst fest, daß heute in führenden bürgerlichen Kreisen der Tschechoslowakei geradezu Entsetzen und Besorgnis über den unglaublichen Einfluß und Druck herrsche, den Sowjetrußland gerade in den letzten sechs Monaten auf alle Zweige des staatlichen Lebens der Tschechoslowakei ausübe.

Die Moskauer Regierung habe es verstanden, sich in der Tschechoslowakei eine weitverzweigte, glänzend ausgebaute Maschinerie zu schaffen, die in alle Zweige der inneren Verwaltung, des Heeres, der Polizei und Gendarmerie, der Volkserziehung und der Minderheiten eingreife. Die militärischen Vertrauensmänner und Sachverständigen Moskaus kontrollierten heute tatsächlich die gesamte tschechoslowakische Armee. Wenigstens 2000 militärische Sachverständige der Moskauer Regierung seien heute in der Tschechoslowakei tätig. Neben der offiziellen Kanzlei des tschechoslowakischen Staatspräsidenten arbeite ein militärisches und polizeiliches Büro der Komintern. Täglich träfen aus Moskau Zentner von Propagandamaterial verschiedenster Art, Tausende von Telegrammen, Zeitschriften und Drucksachen ein, die von den kommunistischen Büros an die verschiedensten Stellen verteilt würden.

Mit großer Besorgnis und Angst würde von den älteren Mitgliedern des tschechischen Generalstabes festgestellt, daß die gesamte tschechoslowakische Armee heute mit großer Planmäßigkeit und mit viel Geschick von den militärischen Sachberatern in der Richtung umgebildet würde, daß das tschechoslowakische Heer in Zukunft weniger dem Schutze des tschechoslowakischen Staates dienen werde, sondern vielmehr einen Vorposten der Komintern in Europa bilde.

Die Umorganisation der Armee

Die Offiziere des tschechoslowakischen Generalstabes seien vor kurzem verpflichtet worden, sich im Laufe von drei Monaten eingehende Kenntnis der Organisation und der Methoden der sowjetrussischen Armee anzueignen. Die von den sowjetrussischen militärischen Ratgebern geforderte volle Umorganisation der tschechoslowakischen Armee werde schon nach sechs Monaten abgeschlossen sein. Die Artillerie, die Flugwaffe und die technischen Truppen seien bereits auf Grund der sowjetrussischen Vorschriften umgebildet worden.

Auf Anweisung von 16 sowjetrussischen Generalstäblern seien in den letzten Monaten Milliardenbeträge für bestimmte, von ihnen als unerläßlich notwendig erklärte Anschaffungen ausgegeben worden.

Die gesamte innere Verwaltung des Landes werde jetzt planmäßig auf eine rein politische Grundlage umgestellt. Die Ausbildung der Polizei und Gendarmerie erfolge auf Grund der Lehrbücher des Moskauer Politbüros, in denen das Hauptgewicht auf den inneren Spionagedienst gelegt werde. In Zukunft werde das Beamtentum und Militär von der kommunistisch ausgebildeten und durchsetzten Polizei und Gendarmerie auf die politische Zuverlässigkeit im Sinne Moskaus geprüft und kontrolliert.

Ueberall sowjetrussische Vereine

Die tschechoslowakische Industrie gerate gleichfalls immer stärker unter den Einfluß Moskaus. In den Hauptindustriezweigen würde jetzt das entscheidende Gewicht nicht auf die Leistungsfähigkeit, sondern auf die Zugehörigkeit der Arbeiterschaft zu der Kommunistischen Partei gelegt. Ueberall im Lande, von den großen Städten bis in die kleinsten Dörfer, seien Vereine der „Freunde Sowjetrußlands" gegründet worden, die mit weitgehender Unterstützung der staatlichen Stellen offene Propaganda für Moskau betreiben. Sowjetrussische Agenten hielten auf den Veranstaltungen dieser Vereine stundenlange Vorträge, in denen in einer außerordentlich geschickten Form Propaganda für den Kommunismus gemacht werde.

Man tarnt sich raffiniert

Besonders auffallend sei die äußerst lebhaft betriebene Propaganda in den Minderheitengebieten, in denen Agenten in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache kommunistische Vorträge halten. In den Minderheitengebieten erschienen plötzlich Zeitungen in der jeweiligen Minderheitensprache, die in getarnter Form kommunistische Propaganda be-

MARCHIVUM

treiben. Die Zahl der in den Minderheitengebieten tätigen sowjetrussischen Agenten würde auf mindestens 1500 geschätzt. Ferner seien allein zu Weihnachten in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei und Rumäniens über 500 000 kommunistische Flugzettel verteilt worden.

Der Bericht gibt zum Schluß die Aeußerung eines nach der Tschechoslowakei entsandten kommunistischen Professors wieder, der sich außerordentlich befriedigt über die Erfolge der kommunistischen Propaganda in der Tschechoslowakei äußert und feststellt, daß die kommunistischen Ideen in der Tschechoslowakei einen besonders günstigen Boden fänden.

*

Der „Völkische Beobachter" schreibt zu dem Bericht des „Magyarsag": Auf die täglichen Meldungen von der fortschreitenden Bolschewisierung der Tschechoslowakei weiß das amtliche Prag lediglich mit Verdächtigungen zu antworten, indem es alle Tatsachenmeldungen über die ungehinderten bolschewistischen Umtriebe der Komintern und die militärische Zusammenarbeit mit den Sowjets, die selbst schon zur Preisgabe militärischer Geheimnisse des tschechischen Generalstabs geführt hat, kurzerhand als „Propagandameldungen mit durchsichtiger Tendenz" bezeichnete. Nun entrollt ein ungarisches Blatt ein Bild von den Zuständen der Tschechoslowakei, wie es von uns und der gesamten deutschen Presse in voller Uebereinstimmung gezeichnet worden ist. Vielleicht hat man in Prag das Gefühl für die Gefahr des Bolschewismus verloren. Um so notwendiger erweist es sich — wie der veröffentlichte alarmierende Bericht zeigt —, die Vorgänge an der Moldau genau zu verfolgen.

Der große Festtag der Niederlande

Kronprinzessin Juliane und Prinz zur Lippe verehelicht

Den Haag, 7. Januar.

Den Haag, das die Holländer auch heute noch mit berechtigtem Stolz „das schönste Dorf Europas" nennen, hat seine vornehme patriarchalische Ruhe aufgeben müssen. Zum erstenmal seit langer Zeit hat die Residenz, die in der Altstadt aristokratisch, in den Außenbezirken weltstädtrische und ländlich zugleich ist, eine Nacht bewegtester Freude, erfüllt von lebhaftem Betrieb, ununterbrochener Musik und fröhlichem Singen, hinter sich. Die Polizeistunde war aus guten Gründen aufgehoben worden; denn obwohl auch die umliegenden Städte zur Unterbringung der Besucher in Anspruch genommen waren, war es einfach unmöglich, für alle Quartier zu beschaffen. So verbrachten die Besucher die Nacht in den Gasthäusern, um schon in den ersten Morgenstunden, mit Klappstühlen und anderen Sitzgelegenheiten bewaffnet, die Plätze an den Straßen, durch die der Hochzeitszug kommen wird, einzunehmen. Aber auch die Tribünenbesucher mußten Frühaufsteher sein; denn viele Stunden vor der Ankunft des Zuges war in der Innenstadt an ein Durchkommen nicht mehr zu denken. Nur für die Wagen der Gäste an der Trauungsfeierlichkeit war eine schmale Gasse freigelassen. Erfreulicherweise ist das schlechte Wetter des Vortages von schönstem Wetter abgelöst worden.

Am Bahnhof herrschte unbeschreiblicher Betrieb. In Abständen von zehn Minuten treffen die Sonderzüge ein. Durch eine geschickte Verkehrsregelung werden die Massen in die Innenstadt geleitet. In den frühen Morgenstunden zieht schon das Militär in Feldgrau mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett mit klingendem Spiel zur Absperrung auf.

Vor dem königlichen Palast Noordeinde hat sich inzwischen der Brautzug formiert, der von einer berittenen Polizeiabteilung eröffnet wird. Einer Abteilung reitender Artillerie und Kavallerie mit Standarten und Musikkorps folgen zweispännige Staatskarossen mit den Brautjungfern und den Brautführern. Begeisterter Jubel begrüßt die berühmte goldene Kutsche, die mit acht prächtigen Pferden bespannt ist und unter Vorantritt zweier Postillone auffährt. Die goldene Staatskarosse, in der das Brautpaar zur Trauung fährt, wird von einem festlich galonierten Kutscher bei jedem der acht Pferde und von vier Lakaien an jeder Seite geleitet.

Der Kommandant der zweiten Husaren, also des holländischen Regiments, dem Prinz Bernhard jetzt als Rittmeister angehört, und dessen Galauniform er trägt, reitet zur Rechten, der Kommandant der eskortierenden Eskadron zur Linken der goldenen Kutsche. Mit begeistertem Jubel wird auch die mit vier Pferden bespannte gläserne Kutsche mit der Königin und der Prinzessin zu Lippe-Biesterfeld empfangen.

Zuerst die Trauung im Rathaus

Die Hunderttausende, die sich in den Straßen drängen, werden nicht müde, dem Brautpaar und der Landesmutter ihre Verehrung zu bezeigen.

An dem zu einer Triumphpforte verwandelten Eingang des alten Rathauses wird das Brautpaar von dem Bürgermeister der Residenz empfangen und in das Arbeitszimmer des Bürgermeisters geführt, der auch die bürgerliche Trauung vollzieht.

Unter erneutem Jubel geht der Brautzug dann zur Großen Kirche weiter, die im Gegensatz zu dem farbenfrohen Bild der Straßen im Innern mit betonter Schlichtheit ausgestattet wurde. Sie bedarf in der Schönheit ihrer gotischen Architektur, der bunten Holztäselung und der schweren kostbaren Teppiche keiner weiteren Ausschmückung, um einen der Feier angemessenen würdigen Eindruck hervorzurufen. Nur im Kanzelraum deutet ein dezenter aus Blattpflanzen und weißen Lilien bestehender Aufbau rings um die Kanzel auf das festliche Ereignis. Vor der Kanzel stehen hinter einem kleinen Betpult die Sessel für das Brautpaar.

Der festliche Akt in der Kirche

Als die goldene Kutsche auf der zum Fischmarkt gelegenen Seite vor der Kirche vorfährt, wird das Brautpaar an der Tür durch den Oberkammerherren in das Konsistorium geleitet, gefolgt von der Königin und den übrigen Gästen.

Seit 10 Uhr sind alle Plätze im eigentlichen Kirchenschiff mit den Mitgliedern des Kabinetts, fast allen Staatswürdenträgern, der hohen Generalität und Admiralität besetzt, während die Offiziersabordnungen in großer Uniform vor dem Rathaus, der Kirche und dem Schloß die Ehrenwachen stellen. In der Kirche sieht man ferner die Spitzen aller Behörden und öffentlichen Körperschaften, die Gäste des Hofes, den gesamten Hofstaat bis zu den Pächtern, Arbeitern und Angestellten der königlichen Güter, endlich die ausländischen Chefs der diplomatischen Missionen und die führenden Vertreter der holländischen und ausländischen Presse.

Unter feierlichem Orgelklang betritt das Brautpaar die Kirche. Der Hofprediger Professor Dr. Obbing schildert die Freude der Niederlande bei der Nachricht von der Verlobung der Prinzessin, die Freude, die aufs neue emporgelodert sei, als das Volk den Auserwählten der Braut kennenlernte, der sogleich durch seine Person und sein Auftreten alle Herzen gewonnen habe. Schließlich machte sich der Hofprediger zum Vermittler der Glückwünsche des ganzen holländischen Volkes. Das niederländische Volk wolle in dem Paar, das viele und segensreiche Aufgaben in den Niederlanden zu erfüllen habe, ein Vorbild in Treue, Pflichterfüllung und Gottvertrauen sehen.

Die kirchliche Handlung der Trauung nahm darauf der greise Althofprediger Dr. Welter vor. Unter Orgelspiel kehrte das junge Paar dann in das Konsistorium zurück, um dort die Wünsche der Eltern und Verwandten entgegenzunehmen.

Die Rückkehr in das Schloß

Dann trat das junge Paar die Rückfahrt nach Noordeinde an. Von allen Seiten klangen ihm die Glückwünsche der Bevölkerung entgegen. Im Schloß selbst fanden dann noch einige Veranstaltungen familiären Charakters statt. Und am frühen Nachmittag trat das junge Paar die Hochzeitsreise in ein Wintersportgebiet an.

Der Waffentransport aus USA

geht nun doch nach Sowjetspanien

Neuyork, 7. Januar.

Der auf der Höhe von Sandy Hook auf Befehl des Kommandanten Baylis von der Küstenwache angehaltene Frachtdampfer „Mar Cantabrico", der 18 in Kisten verpackte Flugzeuge für Rot-Spanien an Bord hat, ist wieder freigelassen worden. Das Küstenwachschiff hat den „Mar Cantabrico" bis zur Dreimeilengrenze gebracht. Der Dampfer hat um 22.15 Uhr MEZ nach Passieren des Ambrose-Leuchtschiffes das offene Meer erreicht und damit die Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten verlassen.

Die Anhaltung des Dampfers und seine schnelle Freilassung hat, wie sich jetzt herausstellt, folgende seltsame Vorgeschichte:

15 Minuten vor der mit aller Eile betriebenen Abfahrt der „Mar Cantabrico" vom Brooklyn-Pier war ein Rechtsvertreter der amerikanischen Flieger Bertacosta und Gordonberry, die kurze Zeit für die Bolschewisten in Spanien gekämpft haben, erschienen. Der Neuyorker Bundesrichter hatte diesem Rechtsvertreter einen Beschlagnahmebefehl gewährt, da beide Flieger auf je 6100 Dollar Gehalt für ihre Flugdienste in Spanien klagten. Die Gerichtsbeamten trafen jedoch am Brooklyn-Pier erst nach Abfahrt der „Mar Cantabrico" ein. Da der Beschlagnahmebefehl jedoch gegen die Schiffsladung anstatt gegen das Schiff selbst gerichtet war, hob Kommandant Baylis den Befehl, den Dampfer an den Pier zurückzubringen, wieder auf.

Stolze Siege deutschen Opfergeistes

Die letzte Reichsstraßensammlung erbrachte 3,9 Millionen RM

Berlin, 7. Januar.

Die Sammelergebnisse von den beiden letzten Schlachten gegen Hunger und Not sind wieder stolze Siege deutschen Opfergeistes geworden. Die Reichsstraßensammlung erbrachte als vorläufiges Resultat in den Sammelbüchsen der SA, SS und des NSKK eine Summe von 3 906 481.15 RM. Die Zählung der zweiten Eintopfsammlung des WHW zeitigte ein Ergebnis von 5 503 718.61 RM.

Der nie erlahmende Opfergeist des deutschen Volkes, der in einer Tat nur den Ansporn zur nächsten gibt, und der Wille, gemeinsam das Schicksal zu meistern, in das wir gestellt sind, hat sich bei jeder Sammlung, zu der die Nation durch ihre Führung aufgerufen wurde, in stolzer Weise bewährt. Die Ergebnisse von der letzten Reichsstraßensammlung, mit der in den ersten Tagen des Januar das zweite Halbjahr des Winterhilfswerkes 1936/37 eröffnet wurde, und von dem Dezember-Eintopfsonntag, die jetzt vorliegen, sind wieder leuchtende Zeugen unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der jeder sich der Pflicht bewußt ist, für den anderen einzustehen und mit ihm das, was er hat, zu teilen.

Die Millionenziffern, die sich würdig an die Zahl vom Tag der nationalen Solidarität anreihen, sind aus Groschen und Fünfpfennigstücken, aus kleinen und kleinsten Opfern zusammengesetzt. Nicht nur die Freude erhebt uns dabei, daß denen, die vom Glück weniger gesegnet sind als die Opfernden, dadurch in reichem Maße Hilfe und Segen zuteil werden kann, sondern auch das Bewußtsein, das sich hier wieder zeigte, wie sehr unserem Volk die Tat für den Nächsten selbstverständliche Pflicht und freiwilliges Gesetz des Handelns wurde. Wir erwarten jetzt schon gewaltige Zahlen, stets wenn die Sammelbüchsen auf der Straße oder vor der Haustür rasseln, wir wollen uns aber auch immer wieder darüber klar werden, aus wieviel unzähligen Handlungen des Bekenntnisses zum Nationalsozialismus sie geworden sind.

Französischen Blättermeldungen zufolge ist das spanische Schiff „José Maria" auf der Höhe von La Riba, an der Südostküste Spaniens mit einem unbekannten englischen Dampfer zusammengestoßen. Das spanische Schiff soll in wenigen Minuten gesunken sein. Die aus 20 Mann bestehende Besatzung ist mit dem Schiff untergegangen.

Beethoven – von Meisterhand geboten

Das dritte Sinfoniekonzert des Saarpfalzorchesters in Ludwigshafen

Der gesamte Abend war dem Werke Ludwig van Beethovens gewidmet, aber nicht nur durch die schöpferische Einheitlichkeit des Meisters, sondern auch durch die Wahl der aufgeführten Werke hatte der Abend seine innere Geschlossenheit. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Vierte Konzert für das Pianoforte in G-dur, op. 58, für das man Prof. Edwin Fischer als Solisten gewonnen hatte. Ueber dem Werke liegt eine milde, lyrische Stimmung, die sich gegen Ende zu lichter Heiterkeit verklärt. Der erste Satz führt in stetem Wechsel von Solo und Orchester zu einem dramatischen Höhepunkt und bleibt dann bei fast tänzerisch heiterer Bewegung. Von besonderem Reiz ist das Andante con moto mit den verträumten, wehmütigen Passagen des Klavieres und den energischen Figuren der Streicher, die schließlich zur virtuosen Entfaltung des Klavieres überleiten, die dann im überaus bewegten Finalrondo sich voll ausbreitet.

Man muß das Konzert allerdings von Fischer gespielt hören. Sein wundervoller Anschlag, die tiefe, innige Beseelung jeden Tones, die bewundernswerte Klarheit der Passagen sind einfach nur bei ihm zu finden. Er wurde dem Konzert ein in die Tiefe dringender Interpret, der keine Feinheit entgehen ließ, und den letzten Erlebnisgehalt zu vermitteln wußte. Vom Saarpfalzorchester unter Generalmusikdirektor Ernst Boehe wurde er in seiner Anpassung begleitet. Im Verlauf des Abends spielte Fischer noch zwei Solostücke für Klavier, das liebenswürdig heitere Rondo, op 51, Nr. 2, das ebenso seine Darstellungskunst wie auch seinen Sinn für feinen musikalischen Humor zeigte, und das bekannte, beliebte Rondo a capriccio, op. 129 (Die Wut über den verlorenen Groschen), dessen Humor vor allem in der stereotypen Bewegung zum Ausdruck kommt. Die Zuhörer nahmen die Stücke begeistert auf und verlangten stürmisch nach Zugaben.

Auftakt des Konzertes spielte das Saarpfalzorchester unter Boehe die Ouvertüre zu dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus", die zu gleicher Zeit entstand wie die erste Sinfonie und unverkennbare Themenverwandtschaft mit ihr aufweist. Dem allegorischen Stoff des Ballettes entspricht die Ouvertüre, die wuchtig und groß einsetzt und im schnellen Teil interessante kapriziöse Figuren und Bewegungen bringt, die am Ende zu einem erneuten großen Aufschwung führen. Das Orchester spielte unter Boehe wie ein Mann, die Präzision der Arbeit war kaum zu übertreffen, und so gab die Ouvertüre einen schönen Ausblick auf die am Ende der Vortragsfolge stehende Achte Sinfonie in F-dur, op. 93, die Beethoven selbst im Gegensatz zu seiner großen Siebenten „die kleine Sinfonie" nannte. Nächst der Ersten ist sie die kürzeste der Sinfonien Beethovens. Ihrem ganzen Charakter nach ist sie durchaus heiter und humoristisch. Frische und Tanzfreude kennzeichnen die Themen des ersten Satzes, an Stelle des langsamen Satzes steht ein Allegretto scherzando, das über den Staccati der Holzbläser eine scharf rhythmisierte, reizvolle Figur der Streicher bringt, von der auch von den Seitengedanken zurückgekehrt wird. Der musikalische Humor dieses Satzes ist unübertroffen, erreicht wird er nur von den folgenden Sätzen dieser Sinfonie. Das Menuett hat im Gegensatz zu seinem tänzerischen Gehalt etwas Derbes, das noch gesteigert wird, wenn das Fagott das Thema übernimmt. Das Trio bringt ein kleines, reizvolles Wechselspiel von Horn und Klarinette. Die Lustigkeit erreicht ihren Gipfel im launischen, immer wieder zu drastischer Komik durchbrechenden Finale. Boehe deutete die Eigenart des Werkes bis ins letzte und fand stürmischen Beifall, der auch seinem Orchester, das seinen Intentionen in jeder Hinsicht folgte, galt.

Alles in allem reiht sich das dritte Sinfoniekonzert des Bildungsausschusses der IG Farben den bisherigen Erfolgen als Steigerung an.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Das Festspieljahr 1937 in Nordbayern

Das Jahr 1937 wird in Mainfranken eine Fülle wichtiger kultureller Veranstaltungen bringen. Den Höhepunkt dieser Veranstaltungen bilden die Bayreuther Bühnenfestspiele vom 23. Juli bis 21. August, denen vom 15. Juni bis 15. Juli die Nürnberger Festspiele im neugestalteten Nürnberger Opernhaus vorausgehen. Im Mai feiert Regensburg das Bruckner-Fest, das mit der Aufstellung der Brücknerbüste in der Walhalla verbunden ist. Würzburg wird im Zeichen der 250. Wiederkehr des Geburtstages des großen Baugestalters Balthasar Neumann stehen. Die eigentliche 250-Jahrfeier wird am 30. Januar im Rahmen einer Großveranstaltung der Gauleitung Mainfranken begangen. Im Sommer wird dann eine Balthasar-Neumann-Ausstellung eröffnet werden. In der zweiten Hälfte des Juni folgt dann die Mozart-Festwoche mit Nachtmusik im Würzburger Hofgarten, sowie Kammermusik und Orchesterkonzerten im Kaisersaal der Residenz. Schließlich veranstaltet Würzburg noch im Rahmen der Mainfränkischen Dichterwoche vom 24. bis 31. Oktober eine Walther-von-der-Vogelweide-Feier. An weiteren Veranstaltungen in Nordbayern sind zu nennen die Friedrich-Rückert-Gedenkfeier in Schweinfurt, die Clemens-Brentano-Feier in Aschaffenburg, die Otto-von-Bodenlaube-Gedenkfeier in Bad Kissingen und die Wolfram-von-Eschenbach-Gedenkfeier in Amorbach. In Giebelstadt findet vom 15. zum 16. Mai die Pfingstmitternachtsweihestunde vor der Florian-Geyer-Ruine mit Verteilung des mainfränkischen Kunstpreises 1937 statt und am 17. Mai folgt dann die Aufführung des Florian-Geyer-Freiheitsspiels. Die Freilichtspiele auf der Luisenburg-Naturbühne beginnen am 12. Juni und enden am 30. August. Auf dem Spielplan stehen die Aufführungen von „König Oedipus", „Faust I.", „Nordische Heerfahrt", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Krach um Jolanthe", „Zwischenfall" und das Märchenspiel „Schneewittchen". Das Weißenburger Bergwaldtheater führt in der Zeit vom 3. Juni bis 15. August in Oper und Operette Freilichtaufführungen an Samstagen und Sonntagen durch. In der Reihe der mainfränkischen festlichen Veranstaltungen ist auch noch die 1000-Jahrfeier der bayerischen Grenzstadt Cham zu erwähnen.

Ehrung des Dichters Gerstenberg. Anläßlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages des Dichters Gerstenberg wurde in Tondern, der Vaterstadt des Dichters, eine Gedenkfeier veranstaltet. Die Feier wurde eröffnet mit der Darbietung Händelscher Musik. Dann gab der Historiker Dr. Ludwig Andresen-Tondern einen Ueberblick über Leben, Wirken und literarische Bedeutung Gerstenbergs, die sich besonders deutlich zeigt in der Einwirkung auf die Dichtergeneration des „Sturm und Drang". Im Anschluß an die Feier wurde am Geburtshaus des Dichters eine Plakette enthüllt. Ferner hat die Stadtverwaltung beschlossen, demnächst eine Straße nach ihm zu benennen.

Auszeichnung für Hans Weidemann. Der Führer und Reichskanzler hat Hans Weidemann, dem Schöpfer des Films von den Olympischen Winterspielen „Jugend der Welt" und Leiter der Filmberichterstattung der Wochenschauen während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, für seine filmkünstlerische Arbeit am Winterolympiade-Film und für die hervorragende Organisation der Berichterstattung während der Olympischen Spiele das Olympia-Ehrenzeichen Erster Klasse verliehen.

MARCHIVUM

Ehrung der toten SA-Männer

Vor seinem endgültigen Abschied von Mannheim legte SA-Gruppenführer Staatsrat Luyken am Donnerstagvormittag auf dem Mannheimer Hauptfriedhof an den Gräbern der im Juli vergangenen Jahres an der Besenfelder Steige verunglückten SA-Männer des Sturmes 45/171 einen großen Kranz nieder. In Begleitung des Gruppenführers der eine Minute stillen Gedenkens an den Gräbern verbrachte, befanden sich der Standortführer der Mannheimer SA, Standartenführer Ritter von Eberlein, und der Führer der SA-Standarte 171, Sturmbannführer Bender. Der Kranz, den der Gruppenführer an den Gräbern niederlegte, trug eine Hakenkreuzschleife mit der Aufschrift: „Gruppenführer Luyken seinen Kameraden".

Markt zum Jahreswechsel

Im Zeichen der bevorstehenden Festtage standen die beiden letzten Hauptmärkte des Jahres 1936, die eine solche Beschickung aufzuweisen hatten, daß alle Ansprüche befriedigt werden konnten. In „rauhen Mengen" gab es Gänse, Geflügel und Wild aller Art, genau so wie die Fischbottiche bis zum Ueberlaufen mit Karpfen angefüllt waren.

Ganz anders war das Bild des ersten Hauptmarktes im neuen Jahr. Zwar herrschte an den Geflügelständen und bei den Fischhändlern nicht der geringste Mangel. Auch Seefische wurden in solchen Mengen angeboten, daß jeder Bedarf gedeckt zu werden vermochte und daß die Hausfrauen den Speisezettel so gestalten konnten, wie es eine planvolle Ernährungswirtschaft erheischt. Aber sonst waren die Reihen stark gelichtet, da es bei dem schlechten Wetter viele Erzeuger und Händler vorzogen, überhaupt nicht zu erscheinen. Da andererseits der starke Regen zwischen acht und neun Uhr ebenfalls nicht die Hausfrauen zu einem Marktbesuch aufzumuntern vermochte, blieb der Marktbetrieb schwach.

Auf dem Gemüsemarkt gab es fast mehr als die Jahreszeit zu bieten vermag. Feldsalat und Rosenkohl standen im Vordergrund des Angebots, wobei allerdings der Absatz gerade beim Feldsalat zu wünschen übrig ließ. Die Hausfrauen sollten sich daran gewöhnen, in ihrem Küchenzettel in stärkerem Umfange diese Salatsorte zu berücksichtigen.

Beim Obst beherrschten fast ausschließlich die Aepfel das Feld.

Ein Hauptgesprächsthema bildete das Fehlen einer Markthalle, denn man war sich darüber einig, daß der Marktbetrieb ein ganz anderer gewesen wäre, wenn wir in Mannheim eine Markthalle gehabt hätten, in der sich unbeeinflußt vom Wetter der Marktbetrieb abwickeln würde.

*

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilogramm in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 4,3—5, Salatkartoffeln 10—12, Wirsing 7—10, Weißkraut 5—8, Rotkraut 7—10, Blumenkohl, Stück 10—50, Rosenkohl 25—28, Karotten, Büschel 7—8, Gelbe Rüben 6—10, Rote Rüben 7—10, Spinat 20—25, Zwiebeln 8—10, Schwarzwurzeln 20—30, Endiviensalat, Stück 5—30, Feldsalat 60—120, Oberkohlraben, Stück 5—20, Tomaten 60—80, Rettich Stück 5—20, Meerrettich, Stück 10—60, Suppengrünes, Büschel 4—8, Petersilie, Bschl. 4—8, Schnittlauch, Büschel 8—10, Aepfel 15 bis 48, Birnen 15—40, Zitronen, Stück 4—7, Bananen, Stück 5—12, Markenbutter 150, Landbutter 140—142, Weißer Käse 25—30, Eier, Stück 10—13¼, Hechte 100, Karpfen 90 bis 100, Schleien 100, Bresem 50—60, Backfische 40—50, Kabeljau 35—45, Schellfische 40 bis 50, Goldbarsch 35, Seehecht 50, Stockfische 35, Hahn, geschlachtet, Stück 120—300, Huhn, geschlachtet, Stück 200—400, Enten geschlachtet, Stück 400—600, Tauben, geschlachtet, Stück 70 bis 100, Gänse, geschlachtet, Stück 700—1200, Gänse, geschlachtet 110—125, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110—126, Schweinefleisch 92.

Kaltlufteinbruch mit Hagel

Ueber das unzeitgemäße Wetter zu schimpfen, hatte man in der letzten Zeit Gelegenheit genug. Vor allem waren die Wintersportler betrübt, die in diesem Winter bis jetzt überhaupt noch nicht dazu gekommen waren, ihre Sportgeräte richtig in Benützung zu nehmen. Neue Hoffnungen auf ein endgültiges Erscheinen des Winters gab es am Dienstag, als die Temperaturen immer weiter zurückgingen und recht lang wurden die Gesichter, als am Mittwoch wieder wärmere Luftmassen herangeführt wurden.

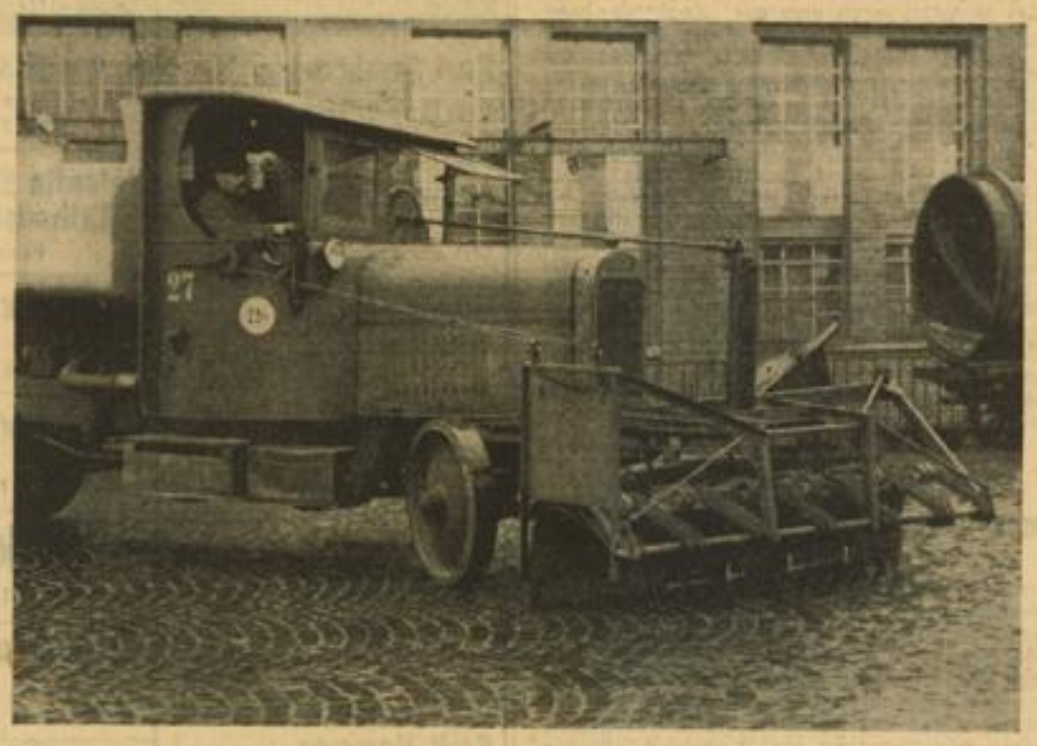
Der Sturm, der die Regenschirme umdrehte und rücksichtslos jedem auf der Straße den Regen ins Gesicht peitschte, gab auch tatsächlich zu allerlei Befürchtungen Anlaß. Immer neue warme Luft brachte der Sturm herbei, der mit den Läden klapperte und den Radfahrern das Leben schwer machte. In der Nacht zum Donnerstag trat vorübergehend eine leichte Beruhigung ein, wobei das Quecksilber im Thermometer immer höher kletterte. Elf Grad Wärme waren in der siebten Morgenstunde des Donnerstag erreicht, als einige Sturmböen über die Stadt hinwegfegten.

Kurz nach 8 Uhr gab es eine große Ueberraschung: Mit Begleitung von starkem Regen und Hagel erfolgte ein Kaltlufteinbruch, der im Nu den ganzen Straßenbetrieb lahmlegte. Selbst die Radfahrer, die es eilig hatten, stiegen ab und stellten sich unter, weil es unmöglich war, gegen Sturm, Wolkenbruch und Hagel anzukämpfen. Innerhalb weniger Minuten ging die Temperatur, die um diese Tageszeit normalerweise ansteigend ist, um drei Grad zurück, so daß um ½9 Uhr das Thermometer nur noch acht Grad anzeigte.

Mobilmachungsplan unserer Schneeschipper

Optimistische „weiße Betrachtungen" bei diesiger Wetterlage / Unser Schneebataillon stets alarmbereit

Gewiß — es gehört schon eine recht starke Dosis Optimismus dazu, angesichts des geradezu unmöglichen winterlichen Wetters, mit dem man uns gleich zu Beginn des neuen Jahres „beglückte" — von Schneefällen zu orakeln, die da plötzlich über unsere Stadt hereinbrechen könnten. Aber wir sind allmählich durch eine ganze Reihe verspäteter und verfrühter „Aprilscherze" winterlicher Art auch in diesem seltsamen Winter auf allerlei Ueberraschungen gefaßt. Nehmen wir also an, es tritt tatsächlich über Nacht plötzlich starker Schneefall oder Glatteis in Mannheim ein, so erhebt sich aber auch schon die Frage: „Wie sieht es dann bei uns mit der Straßenbetreuung aus?" Erfahrungsgemäß wissen wir, daß schlagartig in solchen Fällen überall im Stadtgebiet die Kolonnen der Schneeschipper und Streuer auftauchen und schon in aller Frühe fieberhaft am Werke sind, den Straßenverkehr unter allen Umständen störungsfrei aufrechtzuerhalten und ordnungsgemäß zu gewährleisten. Und da ist es einmal interessant zu erfahren, was von seiten unserer Stadtverwaltung alles getan wird, um im gegebenen Moment das erforderliche Massenaufgebot an Kräften sofort einsetzen zu können.



So sieht der Schneepflug aus, der mit einigen Griffen an den Lastkraftwagen anmontiert wird. Aber — werden wir ihn in diesem Winter wirklich einmal in Aktion sehen können?

Ein genauer Mobilmachungsplan

In jedem Jahre, wenn noch die letzten Herbststürme über das Land fegen, wird bereits ein übersichtlicher Mobilmachungsplan für die Straßenbetreuung sorgfältig ausgearbeitet. Gleichzeitig werden auch die Schneeschipper und Streuer namentlich ermittelt, die sich jederzeit für ihren Dienst zum Wohle der Allgemeinheit bereit zu halten haben. Die auf diese Weise zur Verfügung stehenden Kräfte setzen sich zusammen aus den Arbeitern der Städtischen Betriebe, — des Straßenbaues, der Gartenverwaltung; außerdem werden aus den Reihen des ehemaligen Volksdienstes (heute Fürsorgebetreute) Verstärkungen bestimmt. Die Stärke der einsatzbereiten Streuer-Kolonne bei Glatteis beträgt 250 Mann, — bei mittlerem Schneefall können jedoch sofort weitere 550 Mann mobil gemacht werden. Jeder Arbeiter ist im Besitze eines eigens für diesen Zweck ausgestellten Buches, gewissermaßen eines „Schneepasses", in dem die Tage seiner Tätigkeit als Streuer oder Schneeschipper registriert werden. Man ist hierdurch jederzeit in der Lage festzustellen, ob auch jeder Verpflichtete seinem Rufe gefolgt ist.

Selbstverständlich ist es nun nicht so, daß sich diese Männer rudelweise auf die Hauptverkehrsstraßen stürzen, um dort mit dem Streuen oder mit der Schneebeseitigung zu beginnen. Man hat in sinnvoller Organisation die Stadt in 38 Bezirke eingeteilt und sowohl im Stadtkern, als auch in den Vororten Sammelstellen bestimmt, an denen dann die Arbeiter nach genauem Plan anzutreten haben. Der Zentral- und Hauptsammelplatz ist im Stadtinnern — und zwar in E 3, 12, woselbst den angetretenen Kolonnen die notwendigen Geräte und Karren zugewiesen werden.

100 Zweispänner alarmbereit

Man kann sich die wilde Hetzjagd nach Fuhrwerken vorstellen, die angesichts einer eingeschneiten Stadt zweifellos einsetzen würde, — wenn man nicht beizeiten auch hier die nötige Vorsorge getroffen hätte. Nach einem Abkommen mit den einheimischen Fuhrunternehmern stehen der Stadt heute bei Glatteis oder Schneefall im Bedarfsfalle rund 100 Fuhrwerke sofort zur Verfügung — und zwar jeweils Zweispänner nach genauen Vorschriften. Darüber hinaus werden wir durch einen Blick in den Städt. Kraftwagenhof belehrt, daß neben den drei ständig beladenen, hohen Sandstreuwagen auch rasch anzumontierende Schneepflüge sofort eingesetzt werden können, wenns mal grade pressiert.

Das Tempo, vor allem aber die systemvolle Verteilung der Arbeitskräfte und Fahrzeuge über das ganze Stadtgebiet sind in erster Linie bestimmend für die Kosten, die der Stadt an einem solchen Großkampftage erwachsen. So hat man beispielsweise bei herrschendem Glatteis zur Forcierung des Arbeitstempos, innerhalb der Stadt 25 Gruben angelegt und mit Streusand aufgefüllt, damit die Arbeitsmänner mit ihren Karren nicht ausschließlich auf den großen Sandwagen angewiesen sind, der sie in kurzen Zeitabständen versorgt. Nirgends darf bei diesen Arbeiten irgendeine Stockung eintreten, die sich nicht nur in finanzieller, sondern auch in verkehrsmäßiger Hinsicht ungünstig auswirken würde.

Zuerst unsere Brücken

Schon an so manchen vergangenen Schnee- oder Glattestagen waren wir baß darüber erstaunt, wenn wir in den Morgenstunden, als der Schnee noch zentimeterhoch auf den Dächern der Stadt lag, bereits über blankgefegte, saubere Verkehrsstraßen spazieren oder fahren konnten. Ja — unsere tüchtigen und raschen Schneeschipper und Streuer dürfen keine Langschläfer sein. Spätestens um 6 Uhr früh beginnt die Großaktion, deren erste Aufgabe in der Säuberung oder Streuung unserer Mannheimer Brücken besteht. An diesen gefahrvollen Punkten, wo sich in den Morgenstunden der Verkehr zusammenballt, muß in erster Linie Ordnung geschaffen werden.

Ueber diese Brücken ziehen dann die Kolonnen, Fuhrwerke und Kraftwagen, in das Stadtinnere, um hier die Säuberungsaktion mit vereinten Kräften zu beginnen. So mancher Frühaufsteher, der Zeuge solcher Winterschlachten in der Großstadt sein konnte, wird sich die Situationen in der Erinnerung behalten haben, die wie ein stolzes Lied der Arbeit den Wintermorgen erfüllen. Da sieht man die fleißigen Männer mit ihren Streukarren gespenstig

Und hier zeigt unser Bild den zuckerhutförmigen Sandstreuer, der bei Glatteis in unseren Straßen eingesetzt wird. Augenblicklich führt er ein wenig beachtetes Dasein im Städt. Kraftwagenhof. Aufn.: Franck (Z)

herumhuschen, beobachtet die Schneeschaufler beim Aufladen auf die hohen Fuhrwerke, denen wir später wieder beim Abladen auf dem Neckar- oder Rheinvorlande begegnen, — sehen dort wieder die flinken Schneepflüge, — wie sie den weißen Acker abtragen — und wir wundern uns, wie rasch, geschickt und organisch das alles geschieht.

... Und während wir uns in solchen „weißen" Betrachtungen ergehen, dämmert da ein grauer, regenschwerer Morgen herauf, wie wir ihn schon so sattsam oft „bewundern" konnten in diesem sogenannten Winter, der aber auch absolut keine Anstalten machen will, sich auf seine eigentliche Bestimmung zu besinnen. Wir sind allerdings auch überzeugt, daß unsere braven Schneeschipper und Streuer mit der bisherigen wetterlichen Entwicklung nicht ganz so unzufrieden waren — teils dieserhalb — teils außerdem.

Für alle Fälle aber, wie wir sehen, ist unsere Großstadt gerüstet — ganz egal, ob uns nun ein plötzlicher starker Schneefall überrascht oder Glatteis eintritt. Vorläufig müssen wir uns damit abfinden, daß uns der Winter ganz insam aufs Glatteis geführt hat — aber dazu brauchen wir nun wieder keine Streumänner.

eme.

Ratskeller • Deidesheim
Jeden Sonntag Tanz

Mannheimer Hafenverkehr im Dezember

Der Nebel behinderte die Schiffahrt / Zunahme des Gesamt-Jahresumschlags

Der Wasserstand des Rheins und des Neckars erreichte am 6. des Berichtsmonats den Monatshöchststand mit 480 cm bzw. 495 cm und ging sodann unter unwesentlichen Schwankungen auf 261 cm bzw. 259 cm am Monatsende zurück. Die Abladetiefe der Oberrheinfahrzeuge erforderte daher besonders in der zweiten Monatshälfte eine entsprechende Einschränkung, weshalb vielfach Leichterungen an diesen Fahrzeugen vorgenommen werden mußten. Weiterhin war die Schiffahrt besonders im letzten Monatsdrittel durch Nebel stark behindert. Die Zahl der stillgelegten Fahrzeuge hat sich gegenüber dem Vormonat verringert. Es wurden am Monatsende 5 Schiffe mit einer Ladefähigkeit von 2785 t gezählt.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 435 683 t (im Vorjahr 480 440 t), gegenüber dem Vormonat 15 531 t mehr.

Der Gesamtumschlag im Jahre 1936 betrug nach den vorläufigen Feststellungen 5 134 897 t gegenüber dem Jahre 1935 mit 5 087 965 t = 46 932 t mehr.

Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 398 Schleppkähne 870 mit 372 535 t. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 384 Schleppkähne 818 mit 57 105 t.

Neckarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 23 Schleppkähne 47 mit 10 746 t. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 29 Schleppkähne 79 mit 15 297 t.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft: 191 441 t. Abgang: 56 549 t. Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft: 57 810 t. Abgang: 7464 t. Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 134 030 t. Abgang: 8389 t.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt: auf dem Rhein 35 008 t, auf dem Neckar 21 229 t.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 10 232 10-t-Wagen, im Industriehafen 8886 10-t-Wagen und im Rheinauhafen 12 511 10-t-Wagen.

Soldatenkameradschaft Mannheim. Kameradschaftsappell wegen des Soldatentreffens der jungen und alten Wehrmacht am 9. Januar nunmehr erst am 31. Januar, 16 Uhr, im Deutschen Haus, C 1, 10.

Die Polizei meldet:

Wieder sechs Verkehrsunfälle

Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes falsches Einbiegen und unvorsichtiges Fahren haben sich am Mittwoch hier 6 Verkehrsunfälle ereignet, wobei 9 Fahrzeuge beschädigt wurden. Glücklicherweise wurde bei diesen Zusammenstößen nur eine Person unbedeutend verletzt.

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG

Vergasereinstellung im Winter

Wenn der Motor nicht anspringt / Einstelldienst der Benzinfirmen

Unser Betriebsstoff besteht aus einer bestimmten Zusammenfassung von Kraftstoff und Luft. Diese Mischung der Stoffe besorgt der Vergaser, der eigentlich seinen Namen zu Unrecht trägt, denn er vergast ja nicht, sondern er „vernebelt". Das Mischungsverhältnis soll nun so sein, daß der Motor bei allen Betriebsverhältnissen immer die gleiche hohe und gleichmäßige Leistung zeigt. Wird nun dieses Verhältnis durch irgendwelche Einwirkungen verändert, so macht sich dieses durch geringere Leistung oder auch durch größeren Brennstoffverbrauch bemerkbar. Aeußerliche Kennzeichen sind das allbekannte Niesen des Vergasers, der schwarze Qualm am Auspuff und das übermäßige Heißwerden des Motors.

Das merken wir am besten bei Eintritt der kalten Jahreszeit. Die kältere Temperatur hat meist großen Einfluß auf das Mischungsverhältnis. Die Vernebelung des Kraftstoffes tritt erst bei der richtigen Betriebswärme der Maschine ein, die beim Anlassen natürlich noch nicht vorhanden ist.

Beim Anlassen bei niedriger Temperatur fehlt also die Wärme, und der Kraftstoff, der vernebelt werden soll, schlägt sich zum Teil an den kalten Wänden der Saugleitung und des Vergasers in Tropfenform nieder und verursacht so eine Oelverdünnung. Das Gemisch ist infolgedessen zu mager und zündet nicht. Um es fetter zu machen, betätigen wir die Starterklappe, die einen Unterdruck im Vergaser erzeugt, der mehr Betriebsstoff aus der Düse saugt. Wenn nun nach vernünftiger Betätigung der Starterklappe der Motor anspringt, nach wenigen Takten aber wieder stehen bleibt, so bedeutet das, daß die Leerlaufdüse zu klein für den Winterbetrieb ist und durch eine größere ersetzt werden muß.

Aber auch die Hauptdüse ist meist zu klein. Die kalte Luft ist schwerer als die warme. Die angesaugte Luftmenge muß aber in einem bestimmten Verhältnis zum Kraftstoff stehen, sonst ist das Gewicht nicht zündfähig. Nun läßt sich zwar die Luft durch eine Vorwärmeeinrichtung auf die richtige Temperatur bringen, doch tritt dieser Vorgang nur bei laufendem Motor ein. Daher bleibt nichts anderes übrig, als die Vergasereinstellung der Außentemperatur anzupassen, damit ein zündfähiges Gemisch erzeugt wird.

Eine größere Düse allein tut es aber auch wieder nicht. Sie bedingt nämlich wieder ein abgestimmtes Verhältnis zum Lufttrichter und zur Leerlaufdüse. Deshalb ist zu raten, die Einstellung von einem Fachmann vornehmen zu lassen. Die mit modernen Apparaten ausgestatteten Einstelldienste der Benzinfirmen übernehmen diesen Dienst gern und bewahren vor schweren Schäden.

Kein Verdruß mit dem Vergaser

Eine Quelle mannigfachen Aergers ist schon immer der Vergaser am Auto gewesen. Daß er sich sehr leicht verstopft und daß bei ausgedehnteren Fahrten eine wiederholte Reinigung der Düsen notwendig wird, ist noch bei weitem nicht das schlimmste. Tritt der Fall ein, daß Nadel oder Schwimmer klemmen, dann muß damit gerechnet werden, daß der Vergaser überläuft. Ist man Besitzer eines Autos älterer Bauart, dann kann es hin und wieder sogar geschehen, daß ein Leckwerden des Schwimmers in erhebliche Verlegenheit bringt. Um so mehr, wenn man auf „Tour" ist, denn nicht überall läßt sich ein neuer Schwimmer rechtzeitig beschaffen. Den beschädigten Schwimmer gar unterwegs fachgemäß wieder in Ordnung bringen zu wollen, scheitert meist an erheblichen Schwierigkeiten.

Wie eine Erlösung von allem Uebel wird eine neue Erfindung empfunden, die sogar radikal alle bisherigen Unzulänglichkeiten beseitigt. Dadurch nämlich, daß man auf den Vergaser — überhaupt verzichtet. Es handelt sich um eine neuartige Benzinzuführungsvorrichtung, bei welcher der Treibstoff als feiner Nebel in den Zylinder eingespritzt wird. Da das Problem auf denkbar einfache technische Weise gelöst werden konnte, hat man selbst auf allerweitesten Strecken die Gewähr, daß irgendwelche Uebelstände der früheren Art nicht mehr auftreten können.

Deutsche Reichsbahn, Kraftwagenlinie Frankfurt-Karlsruhe

Nachdem die Teilstrecke Mannheim—Heidelberg—Bruchsal der Reichsautobahn eröffnet ist, verkehren regelmäßig Kraftomnibusse der Deutschen Reichsbahn zwischen Frankfurt a. M. und Karlsruhe, die von Frankfurt bis Bruchsal auf der Reichsautobahn und von da auf der Reichsstraße geführt werden. Der Fahrplan sieht vier Kurse täglich von Frankfurt bis Karlsruhe und einen von Frankfurt bis Mannheim, alle hin und zurück, vor. Haltestellen sind für die badischen Stationen: Der Wasserturm und Hauptbahnhof in Mannheim; Rathaus und Bahnhof in Bruchsal, und in Karlsruhe: Karlstraße 10 und Hauptbahnhof.

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Eisenwaren

Karl Armbruster — Schwetzingerstr. 91/95 — Fernrul Nr. 426 39. —
August Bach — Lange Rötterstr. 18/20 — Fernsprech. Nr. 836 23
Hermann Denig — Schwetzinger Str. 32. — Fernsprecher Nr. 432 64
Eckrich & Schwarz — P 5, 10 / Tel. 262 26/27 — Werkzeuge - Beschläge
Reinhard Fuchs — Qu 2, 4 — Fernrul Nr. 210 22.
Wilh. Fröhlich & Zivl Nachf. Emil Hammer — F 4, 7 - Fernspr. 289 22/23
Paul Hermann — E 5, 4 — Fernruf 248 52
Eduard Löb — Seckenheimer Straße 50
Adolf Pfeiffer — K 1, 4. Breite Straße
Weber & Bohley — Schwetzinger Str. 124 - Tel. 40546

Eisenwaren-Großhandlungen

W. Brecht & K. Müting — Eisenwaren-Großhandlung — O 6, 1 und 10 - Tel. 272 58
Dürkes & Obermayer — G. m. b. H. — Fernrul Nr. 447 11/12. — Amerikanerstraße 12.
Berthold Bock Nachf., Inhaber: Wilh. Nibler, C 7, 16/17 — Fernsprecher 265 51

Lebensmittel-Großhandlungen

Hans Bayer, Qu 7, 24 — Lebensmittel-Großhandlung — Fernrul 215 09
Jakob Herschler & Co. — G. m. b. H. - Fernrul 218 08 — Luisenring Nr. 62
Lebensmittelvertrieb Phil. Schanzenbächer — C 8 13 — Tel. 215 90
„Lemigro" — H 7, 8. — Lebensmittel-Großhandel - GmbH. Tel. 21840

Tee-Großhandlungen

J. Propheter Tee-Einfuhr — Inh.: Karl Schmitt - A 3, 7 — Fernrul 428 73

Büro-Bedarf

H. Böhm & Sohn, G 3, 8 — nächst dem Markt — Fernruf Nr. 219 12
Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32 — Fernrul 242 00.
H. Haberkorn, F 1, 10 — Büromöbel — Büromaschinen, Schreibwaren — Fernrul 203 12
A. Herzberger Nachf. — Fernruf 288 58 — D 4, 7. Das Haus für Kontorbedarf.
Heinrich Karcher — O 4, 11. Fernrul 214 17
Jakob Krumb, C 1, 7 — Fernruf 210 28 — Geschäftsbücher — Karteien —
Louis Marsteller — O 2, 10. Fernrul 250 10 — Altbekannt. Spezialgesch. am Pl. für kaufm. u. techn. Bürobedarf
F. C. Menger, P 7, 17 — Heidelberger Straße — Fernsprecher 205 69
B. & E. Walter — Jungbuschstr. 8

Büro-Möbel

Ludwig Gerard, O 2, 9 — Neuzeitl. Büro-Einrichtungen — Fernrul 201 84
Chr. Hohlweg — G. m. b. H. - D 6, 3 — Fernsprecher 262 42

Fabriken

Karl Armbruster — — Feilenfabrik — Schwetzinger Str. 91/95 — Fernsprecher Nr. 426 39
Bopp & Reuther — GmbH. Armaturen- und Meßgeräte-Fabriken. — Mhm.-Waldhof.
Oskar Bosch, S 6, 31 — G. m. b. H. — Back- und Zuckerwarenfabrik
Gerberich & Cie. — Rheinische Maschinenbau- und Handels-Gesellschaft m. b. H. — Ruf 513 37 - Käfertalerstr. 162
Roeder-Fabriklager — E 3, 1a — Fernrul Nr. 219 84

Radio-Großhandlungen

Heinrich Alles — Radio-Großhandlung — Fernrul 268 30 - N 7, 2b
Karl Rütgers, GmbH. — Radio-Großhandlung — Tel. 202 62/63 - Qu 7, 24
Wallenstätter & Co. — Fernrul 273 78/79 — N 4, 21

Beachtet beim Einkauf obiges Schild!

Optiker, Meßinstrumente

Bergmann & Mahland — E 1, 15 — Fernsprecher 221 79
Diplom-Optiker Born — O 7, 13. am Wasserturm — Fernsprecher Nr. 243 27
Gebr. Buddeberg, A 3, 5 — Optiker — gegenüber dem Nationaltheater. — Tel. 262 61.
Käpernick, P 2, 14 — Dipl. Augenglasspezialist — Optik — — Photo
Ley & Tham, C 1, 7 — Kunststraße — Fernruf Nr. 238 37
Friedr. Platz — Rathaus-Ecke

Schreibmaschinen

Josef Arzt, N 3, 7 — Fernruf 224 35.
Herm. Haberkorn — F 1, 10. — Fernruf 203 12
W. Lampert, L 6, 12 — Fernruf 212 22/23 — Ideal- u. Erika-Schreibmasch.
F. C. Menger, P 7, 17 — Heidelberger Str. — Fernruf 205 69.
Olympia — Laden der Europa-Schreibmaschin. AG. Mhm., P 4, 13 — Fernsprecher 287 23.
Otto Zickendraht — Qu 3, 10—11 — Fernruf 201 80

Auto-Licht

Bosch-Dienst — J 6, Nr. 3 — Fernruf 283 04
Karl Eichler — Schanzenstraße Nr. 9 a. — Fernsprecher Nr. 241 73
DKW - Elektrodienst Fr. K. Schradin — T 6, 16 - Tel. 273 02

Großküchen-Einrichtungen

Gebr. Schwabenland — G 7, 37, 38 und 46 — Fernrul 210 20/21
Großkücheneinrichtungen und Wirtschaftsbedarf Ernst Seilnacht, N 7, 7 — Fernsprecher 262 48.

Treibriemenfabriken

Bosch & Gebhard GmbH — Treibriemenfabrik — U 3, 22 - Fernrul 287 68
Jacob Schweitzer — Treibriemenfabrik — technische Lederartikel — Fernrul 212 13. — R 4, 6—7

Anruf genügt! — Wir zeigen Ihnen den neuen OPEL Kadett — RM 2100 ab Werk — Ueberzeugen Sie sich von seinen Vorzügen. Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument. — Opel-Generalvertretung: AUTO-G. m. b. H. — MANNHEIM • O 7, 5 — Fernsprecher 26726-27

ALLE OPEL-TYPEN LIEFERT FRIEDRICH HARTMANN — SECKENHEIMER STRASSE 68a — FERNSPRECHER 40316 — FACHMÄNNISCHE BERATUNG - UNVERBINDLICHE PROBEFAHRTEN - BESTEINGERICHTETE SPEZIALWERKSTÄTTEN - BETRIEBSSTOFFE

Vereinigte Mannheimer Karosseriewerkstätten — Inhaber: Jos. Thum und Emil Trautmann — Käfertaler Straße 225 - Fernruf 521 72

Autoverwertung Lindenhofstr. 28 — Karl Kress, Mannheim — Fernruf 24312 — Wohnung: Windeckstr. 11 — Lager in Personen- und Lastwagen, Fahrzeugteilen aller Art, Autolichtteilen, Reifen für Personen- und Lastwagen

Verchromen und Vernickeln — Kempf & Gehrig — Amerikanerstr. 34/36 - Tel. 42125

Auto-Licht Schradin — T 6, 16 - Fernsprecher 273 02 — Spezial-Werkstätte für AUTO-ELEKTRIK

DKW ELEKTRODIENST

Bosch Dienst — Fernr. 28304 — Osram-Autolampen — Hch. Weber — MANNHEIM — J 6, 3-4 — Bosch-Batterien

DKW Vertreten — G. ERNST — MANNHEIM — Käfertaler Straße 162 - Fernsprecher 510 00 — Reparaturwerkstätte / Ersatzteillager / Kundendienst

Beachten Sie den „Automarkt" in der Sonntag Ausgabe

Hanni Hölzner ohne Erfolg

beim Schwimmfest in Kopenhagen

In der Kopenhagener Schwimmhalle fand am Mittwochabend ein internationales Schwimmfest statt, an dem auch Teilnehmer aus Holland, Deutschland und der Schweiz beteiligt waren. Die einzige deutsche Teilnehmerin, Hanni Hölzner (Plauen), hatte wenig Glück. Sie wurde in der ihr am besten liegenden 100-Meter-Bruststrecke nur Zweite in 1:27,3 Minuten hinter der Dänin Valborg Christensen, die 1:25,8 Minuten benötigte. Ueber 200-Meter-Brust wurde Hanni Hölzner sogar nur Dritte. Siegerin blieb Inge Sörensen mit 3:05 Minuten vor Valborg Christensen und Hanni Hölzner. Im Mittelpunkt des Abends standen die Zweikämpfe zwischen Willie den Ouden (Holland) und der dänischen Rekordschwimmerin Ragnhild Hveger. Ueber die beiden Freistilstrecken, 100 und 200 Meter, blieb die Holländerin jeweils Siegerin. Im 200-Meter-Rückenschwimmen für Männer gab es durch den Dänen Bäte mit 2:41,3 Minuten einen neuen Landesrekord.

Die Ergebnisse:

Frauen: 100-Meter-Freistil: 1. den Ouden 1:08; 2. Hveger 1:10,3. — 200-Meter-Brust: 1. Sörensen 3:05,3; 2. Christensen 3:09,4; 3. Hölzner 3:09,6. — 200-Meter-Freistil: 1. den Ouden 2:31,4; 2. Hveger 2:32. — 100-Meter-Brust: 1. Christensen 1:25,8; 2. Hölzner 1:27,3. — **Männer:** 100-Meter-Freistil: 1. Borg (Schweden) 1:01,3. — 200-Meter-Brust: 1. Malmström (Schweden) 2:49,2; 2. Finn Jensen (Dänemark) 2:49,3. — 200-Meter-Rücken: 1. Bäte (Dänemark) 2:41,3 (neuer Rekord!).

Die Spiele der Bezirksklasse

Elf Treffen um die Punkte am Sonntag

Recht umfangreich ist wieder einmal das Sonntagsprogramm der unterbadischen Bezirksklasse, gelangen doch nicht weniger als fünf Spiele in der Gruppe West und sechs in der Gruppe Ost zur Durchführung.

Die Gruppe West zeigt an:

Phönix Mannheim — Fort. Heddesheim (2:0)
08 Hockenheim — Germ. Friedrichsfeld (2:7)
Fortuna Edingen — SC Käfertal . . (1:3)
Al. Ilvesheim — Olymp. Neulußheim . (2:1)
Amicitia Viernheim — Kurpf. Neckarau (5:0)

Die letzten Kämpfe des Tabellenführers Ilvesheim wurden gerade nicht überzeugend gewonnen. Es war mehr ein Verdienst des guten Schlußdreiecks, als eine geschlossene Mannschaftsleistung. Trotz allem erwarten wir einen weiteren Erfolg. Recht interessant sind die anderen Paarungen; treffen doch hier die Mannschaften der unteren Regionen auf etwas besser placierte und ist es sehr wahrscheinlich, daß es dabei ohne Verlustpunkte der günstiger liegenden nicht abgeht.

In der Heidelberger Ecke spielen:

SpVg. Eberbach — FVg. Eppelheim . . (0:0)
98 Schwetzingen — Kickers Walldürn . (2:2)
Union Heidelberg — TV Weinheim . (1:5)
VfB Wiesloch — SV Sandhausen . . (0:2)
Freya Limbach — 05 Heidelberg . . . (0:1)
FG Kirchheim — Badenia St. Ilgen . (2:2)

Die beiden Meisterschaftsanwärter VfB Wiesloch und 98 Schwetzingen, werden auch am Sonntag wieder Siege melden. Von den beiden Abstiegskandidaten, Freya Limbach und Badenia St. Ilgen, haben erstere eine reelle Chance. Ein Erfolg dürfte aber nicht mehr viel nützen. In den anderen Begegnungen halten wir zu den Platzvereinen.

Paul Schäfer Deutscher Fliegengewichtsmeister

Er besiegte Meister Herbert Offermanns (Neuß) verdient klar nach Punkten

Die vierte und letzte Begegnung, die am Mittwochabend in der Deutschlandhalle vor nur 8000 Zuschauern stattfand, brachte im Fliegengewicht zwischen Meister Herbert Offermanns (Neuß) und seinem Herausforderer Paul Schäfer (Dortmund) dem Westfalen den Titel eines Deutschen Vormeisters und ihn damit an das Ziel seiner Wünsche. Leider litt das schöne Gefecht unter dem Tumult der Menge, die sich über das Urteil des vorausgegangenen Kampfes Klein — Charles nicht beruhigen konnte. Was die kleinen Fliegengewichtler zeigten, war Boxkunst in edelster Form. Zuweilen gab es pausenlose Schlagwechsel. Der Kampf wurde bereits in den drei ersten Runden entschieden, in denen Meister Offermanns jeweils bis „neun" zu Boden ging. Der Neußer war überhaupt am Kopf sehr empfindlich, vielleicht eine Folge des starken Gewichtmachens. In der siebten Runde wurde Offermanns noch einmal angeschlagen und in der zehnten suchte er sogar bis „acht" die Bretter auf. Nach Schluß der zwölf Runden ging der Meistergürtel an Schäfer über, der klar nach Punkten gewann.

Neun Nationen in Mailand

Für die Europameisterschaften der Amateurboxer, die vom 5. bis 9. Mai in Mailand durchgeführt werden, haben schon jetzt, vier Monate vor Beginn der Kämpfe, neun Nationen ihre Meldungen abgegeben. Außer dem Veranstalter Italien werden noch Deutschland, Ungarn, Oesterreich, Polen, Finnland, Schweden, Belgien und Frankreich vertreten sein. Bekanntlich hat der Englische Amateurboxer-Verband eine Teilnahme an den Titelkämpfen abgelehnt.

Al Ettore bezwingt John H. Lewis

Der ehemalige Halbschwergewichts-Weltmeister, John Henri Lewis, der bekanntlich vor einiger Zeit seinen Titel wegen Gewichtsschwierigkeiten zur Verfügung stellte, hatte jetzt in Philadelphia einen unglücklichen Start in der Schwergewichtsklasse. Er trat gegen Al Ettore an, der vor kurzer Zeit von Joe Louis nach kurzem Kampf k. o. geschlagen worden war. Obwohl Lewis acht Runden lang seinen Gegner beherrschte und nur die beiden letzten Runden des Treffens abgab, erhielt Al Ettore den Punktsieg zugesprochen, was starken Protest auslöste.

Stuttgart — Mailand am 30. Januar

Der Amateur-Vorstädtekampf zwischen Stuttgart und Mailand wurde für den 30. Januar nach Mailand fest abgeschlossen, während für den Städtekampf gegen Luxemburg der 31. Jan. in Aussicht genommen wurde. Der für den 4. Februar geplante Kampf Innsbruck — Stuttgart wird dagegen zu diesem Zeitpunkt kaum in Frage kommen.

Mit 10000 Dollar Guthaben ins neue Jahr

Finanzen des USA-Olympiakomitees stark gebessert / Die Finanzierung für 1940

Eine der größten Sorgen des Amerikanischen Olympischen Komitees war vor den Olympischen Spielen in Berlin die Beschaffung der finanziellen Mittel für die umfangreiche Olympia-Expedition, die größte, die je von den Vereinigten Staaten ausgerüstet wurde. Erst auf dem Wege privater Sammlungen und Aufnahme mehrerer Anleihen war kurz vor der Ausreise, die benötigte, nicht unbeträchtliche Summe beisammen.

Nunmehr teilt der verdienstvolle Schatzmeister des Komitees, Gustav T. Kirby, der amerikanischen Oeffentlichkeit mit, daß alle außenstehenden Schulden, einschließlich eines kurzfristigen Darlehens in Höhe von 25 000 Dollar, zurückgezahlt worden seien. Ferner wurden allen Olympiakämpfern, die ihre Reisekosten nach Berlin aus eigener Tasche vorstreckten, die ausgelegten Gelder zurückerstattet. Trotz der im Olympiajahr recht hohen Ausgaben beginnt das Amerikanische Olympische Komitee das neue Jahr mit einem Bankguthaben von 10 000 Dollar in vielversprechender Weise. Kirby hat dem neuen Präsidenten des Komitees schon jetzt Vorschläge zur Sammlung der Olympiagelder für 1940 unterbreitet, denn er ist auf keinen Fall gewillt, die finanzielle Sicherheit der Expedition nach Tokio wieder bis auf den letzten Augenblick hinauszuschieben.

Welthöchstleistung — kein USA-Rekord

Rekordprotokoll ging verloren

Die amerikanische Rekordkommission hat der in Berlin anerkannten Welthöchstleistung des Olympiasiegers Archie Frankie Williams im 400-Meter-Lauf mit 46,1 Sekunden mangels ausreichender Unterlagen die Bestätigung als amerikanischer Rekord versagt. Es ergibt sich dadurch der etwas merkwürdige Zustand, daß ein Weltrekord nicht gleichzeitig als Landesrekord geführt wird. Die Angelegenheit hat eine kleine Vorgeschichte. Als Williams am 19. Juni in Chikago seinen großartigen Weltrekord aufstellte, wurde darüber ein Protokoll aufgenommen und das Formular ordnungsgemäß von dem Präsidenten Brundage und dem Sekretär Perris unterzeichnet. Anläßlich der Tagung des Leichtathletik-Weltverbandes im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin übergab Brundage das Protokoll dem ungarischen Generalsekretär Konstantin Stankovits, worauf durch die Rekordkommission die Anerkennung als Weltrekord erfolgte. Auf der Tagung der Amerikanischen Amateur-Athletic-Union in Houston war jedoch das Rekordprotokoll nicht mehr aufzufinden, so daß die Beglaubigung nicht ausgesprochen werden konnte. Erst auf eine Rückfrage von Ferris an Stankovits begann im Generalsekretariat ein eifriges Suchen und siehe da..., das wertvolle blaue Formular wurde, unter anderen Schriftstücken begraben, gefunden und sofort nach USA gesandt. Nun muß Williams bis zum nächsten amerikanischen Kongreß auf die Anerkennung seiner Höchstleistung als Landesrekord warten.

Meister Tiedtke nach Holland eingeladen

Der Billard-Weltmeister Tiedtke-Düsseldorf ist zu einem Dreibanden-Turnier eingeladen worden, das die Billard-Vereinigung in Haarlem aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums am 23. und 24. Januar veranstaltet. Weitere Teilnehmer sind die Holländer Sengers, de Foeljaeger und Visser.

Eissportfest in Garmisch

Das erste Spiel des SC München

Im Olympischen Kunsteisstadion zu Garmisch-Partenkirchen wurde am Mittwochabend wieder ein Eissportfest veranstaltet, in dessen Mittelpunkt sich die Olympiasieger und Weltmeister Maxie Herber/Ernst Baier sowie das österreichische Geschwisterpaar Ilse und Erich Paulin vorstellten. Sie zeigten wieder ausgezeichnetes Kunstlaufen und wurden natürlich auch, genau wie der Eishumorist Benno Faltermeier, stürmisch gefeiert.

Die 5000 Zuschauer hatten außerdem Gelegenheit, den bayerischen Eishockeymeister SC Rießer See mit dem neugegründeten Münchner SC im Kampf zu sehen. Das Spiel endete mit einem überlegenen 10:2 (4:0, 2:1, 4:1)-Sieg der Rießer Seeer.

Mathias Wörndle wieder dabei

Schwarzwald-Ski-Dauerlauf über 40 Km.

Zum Schwarzwald-Dauerlauf, der am Sonntag, 10. Januar, auf der 40 Kilometer langen Strecke Schauinsland — Feldberg — Schauinsland durchgeführt wird, wurden insgesamt 21 Einzel- und vier Mannschaftsmeldungen abgegeben. Erfreulicherweise ist auch wieder der Vorjahrssieger, Mathias Wörndle (Partenkirchen), am Start, ebenso verteidigt der Skiklub Freiburg seinen Mannschaftssieg. Im einzelnen lauten die Meldungen wie folgt:

Einzellauf: Wörndle (Partenkirchen), Burgbacher, Müller, Weißer (alle St. Georgen), Dr. Stamm, Bürger, Scheu, Schuster, Schleich (alle Villingen), E. Winterhalter, Morath, Berg, Schwarz, Flamm (alle Freiburg), Faller, Koch, Trück (alle Feldberg), Büche, Benitz (beide Salg), Lais (Hinterzarten) und Rees (Schauinsland).

Mannschaftslauf: Skiklub Freiburg, Skizunft Feldberg, Skiklub Villingen und Skiklub St. Georgen.

Für Frankreichs Autosport

stiftet Regierung eine Million Franken

Frankreich, einst das im Autosport führende Land Europas, hat die erste Rolle im Verlauf weniger Jahre abtreten müssen. Nie verstummten aber die Stimmen, die sich für einen neuen Aufschwung einsetzten. Verschiedene Versuche, wie die Schaffung eines nationalen Sefac-Rennwagens, scheiterten, nicht zuletzt an den unzulänglichen finanziellen Mitteln. Um diesem Uebel zu steuern, hat die französische Regierung sich jetzt bereit erklärt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Der Minister für öffentliche Arbeiten stiftete für den Auto-Rennfonds eine Million Franken, so daß dieser jetzt für das Jahr 1937 auf 1 480 000 Franken angestiegen ist. Eine Million erhält derjenige einheimische Konstrukteur, der bis zum 31. August den besten Wagen nach der 1938—1940 gültigen neuen Rennwagenformel baut. Prüfstrecke ist die Bahn von Linas-Montlhéry. 400 000 Franken winken dem Erbauer eines ähnlichen Fahrzeuges. Von diesem wird verlangt, daß es bis zum 31. März fertiggestellt ist und sich in Linas-Montlhéry einer Prüfung über 200 Kilometer unterzieht. Die Mindestgeschwindigkeit ist auf 146,5 Klm.-Std. festgesetzt.

Hradetzki ein guter Skiläufer

Der zweifache österreichische Olympiasieger im Paddeln, Gregor Hradetzki, beteiligte sich mit gutem Erfolg an einem Skilanglauf über 10 Kilometer auf dem Semmering. Hradetzki siegte in 31:50 Minuten vor dem bekannten österreichischen Skiläufer Dellekarth, der 33:19 Minuten benötigte.

Kleine Rückschau auf den Skiwinter 1935/36

Olympischer Erfolg für Deutschland im alpinen Lauf / Unsere Läufer im Ausland

Wie alle Sportarten, so stand auch der Skisport unter dem überwältigenden Eindruck des olympischen Kampfes. Die Wettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen an den Februartagen 1936, aber auch die für die 4. Olympischen Winterspiele notwendig gewordenen Wege der Vorbereitung unserer Skiläufer gaben dem Skiwinter 1935/36 ihr besonderes Gepräge.

Stolzer olympischer Erfolg

Die Olympischen Winterspiele selbst wurden in den alpinen Wettläufen zu einem großen deutschen Erfolg, indem es Franz Pfnür (Schellenberg) und Christel Cranz (Freiburg) gelang, in schwerstem Wettbewerb — denn das war er auch ohne die Teilnahme der österreichischen und Schweizer Abfahrtsläufer — die Goldmedaille in der Abfahrts- und Torlaufkombination zu erringen. Da sich mit Guzzi Lantschner (Zweiter), Roman Wörndle (Fünfter), Rudi Cranz (Sechster), Käthe Grasegger (Zweite), Hadi Pfeifer (Fünfte) und Lisa Resch (Sechste) auch alle übrigen reichsdeutschen Teilnehmer im vordersten Feld der Abfahrts-Torlaufkombination halten konnten, kann man mit Fug und Recht von einem stolzen, großen Erfolg im alpinen Lauf sprechen.

Nordländer blieben in Front

Dagegen war es unseren Vertretern in den nordischen Wettbewerben nicht möglich, sich etwa in gleich erfolgreichem Maße oder doch wenigstens in der gleich überzeugenden Weise wie in den vorangegangenen Jahren durchzusetzen. Wenn auch niemand angenommen hat, daß unsere Läufer den Nordländern den Rang ablaufen würden, so konnte man doch immerhin glauben, daß sich Deutschland unter den mitteleuropäischen Nationen an die Spitze setzen würde. Aber weder im Staffellauf noch im Lang- und Dauerlauf wie im Springen war es der Fall. In der Staffel mußte Deutschland hinter den drei nordischen Ländern und Italien und Tschechoslowakei mit dem sechsten Platz vorlieb nehmen, im Langlauf waren ebenfalls noch Italiener und Tschechen schneller als die reichsdeutschen Vertreter, im Dauerlauf geriet Deutschland noch mehr ins Hintertreffen und im Sprunglauf waren außer den Norwegern und Schweden auch zwei Finnen, ein Japaner und ein Pole besser. In der Kombination finden sich zwei Tschechen und ein Pole vor dem besten Deutschen, Willi Bogner-München, abgesehen von den zahlreichen Norwegern, Finnen und Schweden.

Aus Fehlern muß gelernt werden

Das Ergebnis der Olympischen Winterspiele hat bewiesen, daß die Schulungsmethoden nicht in allen Punkten glücklich waren. Aber nur aus Fehlern wird man klug, und die Zukunft wird zeigen, was man aus ihnen gelernt hat. Der Leistungsrückgang in den nordischen Wettbewerben, namentlich im Langlauf, hat seine Ursache aber wohl auch darin, daß vor allem in den Gebirgsgegenden der Abfahrtssport, wie sich das aus den geographischen Verhältnissen ergibt, einer immer stärkeren Beliebtheit erfreut, indes der Langlauf demgegenüber etwas in den Hintergrund getreten ist. Aus der Erkenntnis dieser Tatsache hat der Skisport bereits Wege beschritten, die zu einer stärkeren Pflege des Langlaufes zu führen versprechen.

Die Deutschen Meisterschaften

Aus dem Kampf um den „Goldenen Ski" ging in Oberstdorf Willi Bogner-München als deutscher Skimeister 1936 hervor. Franz Pfnür und Christel Cranz holten sich die Meisterschaft in der alpinen Kombination, während Leupold (Breslau) im Dauerlauf, Haselberger (Traunstein) im Spezialsprunglauf und die bayerische Mannschaft im Staffellauf siegten. Oberstdorf war in mancherlei Hinsicht lehrreich, vor allem, weil es zeigte, wie eine Langlaufstrecke — wollen wir mit dem Ausland erfolgreich in Wettstreit treten — nicht aussehen darf. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß künftighin gerade auf eine richtige Streckenwahl besonderes Augenmerk gelegt werden muß.

Skilauf in den Gauen

Die denkbar ungünstigen Schneeverhältnisse des vergangenen Winters, mit Ausnahme der olympischen Tage in Garmisch-Partenkirchen, brachten den Terminkalender mehrmals in Unordnung und Verschiebungen und gar Absagen von Gaumeisterschaften wurden mehr als einmal nötig. Den Titel eines Gau- bzw. Bezirksmeisters holten sich: Norddeutschland Walter Körner-Berlin, Schlesien Heinz Ermel-Brückenberg, Sachsen Hans Leonhardt-Mühlleiten, Harz Hermann Hoffmann-Braunlage, Schwarzwald Willi Bogner-München, Schwaben Max Finkbeiner-Freudenstadt, Bayern Willi Bogner-München und Eisgruber-Partenkirchen, Allgäu Fridel Wagner-Oberstaufen, Werdenfels Franz Reiser-Partenkirchen, Chiemgau Martin Wörndle-Partenkirchen, Oberland Gustl Müller-Bayrischzell. Hervorzuheben ist ferner, daß in Schreiberhau zum ersten Male auch Skimeisterschaften der Gliederungen der NSDAP durchgeführt wurden, die in Anwesenheit von Stabschef Lutze, Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichssportführer von Tschammer und Osten einen großen Erfolg ergaben.

Skiläufer im Ausland

Während davon Abstand genommen wurde, die Eis-Meisterschaften in Abfahrt und Torlauf von reichsdeutscher Seite aus zu beschicken, wurden Läufer zu den Holmenkolrennen entsandt, wobei Hans Hieble-München im Langlauf, Günther Meerganz-Schlesien im Springen und Willi Bogner-München in der Kombination von den deutschen Teilnehmern am besten abschnitten. Einen beachtlichen Auslandserfolg errang der Partenkirchener Toni Bader im Marmolata-Riesentorlauf. Auftakt und Abschluß bildeten die Zugspitzrennen, die zu Ostern einen Riesentorlauf brachten, der von Roman Wörndle-Partenkirchen gewonnen wurde.

Deutsche Eishockeymeisterschaft

Vier Austragungsorte wurden bestimmt

Ueber die Durchführung der Deutschen Eishockey-Meisterschaften hat Eishockey-Fachwart Alfred Steinke jetzt die näheren Bestimmungen bekannt gegeben, denen wir folgendes entnehmen:

Austragungsorte sind Dortmund, Düsseldorf, Köln und Krefeld. Bei bis zu zwölf teilnehmenden Mannschaften werden Gruppen von drei bis vier Mannschaften gebildet, deren Zusammensetzung durch das Los bestimmt wird. An die Spitze der vier Gruppen werden die vier besten Mannschaften der letzten Meisterschaft gesetzt, das sind BSC, SC Rießer See, EV Füssen und „Brandenburg". Mannschaften aus dem gleichen Gau sollen in verschiedenen Gruppen spielen. In jeder Gruppe spielt jeder gegen jeden bis zur Entscheidung. Gewonnene Spiele zählen einen Punkt, verlorene null. Gruppensieger ist die Mannschaft, die die höchste Punktzahl aufzuweisen hat. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Torverhältnis. In der Schlußrunde spielen die vier Gruppensieger jeder gegen jeden. Die siegende Mannschaft erhält den Titel „Deutscher Eishockeymeister 1937". Meldeschluß ist der 17. Januar. Die Auslosung erfolgt drei Tage später im Hause des Deutschen Sports.

MARCHIVUM

Was der Leser dabei denkt . . . / Skizze von Eilhard Erich Pauls

Natürlich denkt sich der Leser etwas dabei, und diesmal denkt er: Ist doch gut für das arme Mädchen, daß es endlich so gekommen ist. Aber wir müssen abwarten, wie es weitergeht. Es hat ja bös genug angefangen, denn der Fritz war freilich ein stattlicher Bengel, und es war wunderschön, daß er von den andern Mädchen nichts wissen wollte. Aber Seemann war er, deutscher Seemann, und die liefen zu achtzig vom Hundert im Lande herum, sie saßen auf dem Trockenen und waren arbeitshungrig. Der Fritz hatte nichts, und das Aennchen hatte nicht viel mehr.

Aber Vater und Mutter waren sehr böse, die Mutter noch mehr als der Vater, wie das Kind kam, ein kleiner Fritz, trotzdem mit lachenden Augen und strohhellem Haar, und gönnten dem armen Aennchen keinen guten Tag mehr. Das war der Grund, warum sie bald auch nicht eine Stunde länger im Elternhause bleiben wollte, obwohl der Frost an den Fensterscheiben klirrte und der Schnee im Dorfe trotz des harten Seewindes kniehoch lag.

Der Fritz hatte einen Arbeitskameraden vorgeschickt, er wäre nun soweit, und das Aennchen sollte mit dem Jungen kommen. Es sei freilich nichts mit der Seefahrt, aber am Hafen bliebe er, und es sei eine Sache zum Vorwärtskommen, und er warte, warte, und gut solle sie's haben.

Ach, der Schnee lag knietief und war zu mannshohen Wehen zusammengetrieben. Aennchen war die Stärkste nicht, dafür hatte der Junge, den sie trug, sein erfreuliches Gewicht. Still saß er auch nicht, sondern wippte vor lauter Lust auf den Armen der Mutter und lachte in Frost und weißen Schnee hinaus.

Aennchen hatte nicht viel Zeug am Leibe, und wenn die Schneekruste unter ihren Füßen einbrach, schmerzten die Beine; ein unbarmherziger Nordost riß den keuchenden Atem hinweg. Trotzdem war Aennchen nach der ersten Wegstunde in hellem Schweiß, und die Knie zitterten. Das geht bös aus, denkt der Leser.

Aber nein, sondern der Leser denkt: Ist doch gut für Aennchen, daß der Peter sie überholte. Er hat zwar nur ein Pferd vorgespannt, und das arbeitet sich mühsam durch die Schneewehen.

Und das Pferdchen hat zwar nur einen offenen Schlitten ohne Leder und Decke hinter sich. Aber es ist gut für das kleine Frauchen, daß es nun fahren kann. Der Peter wird Aennchen doch mitfahren lassen, obwohl sie einen Buben auf dem Arm trägt oder vielleicht gerade deswegen.

Der Junge schlief denn auch bald ein, und Aennchen fror, und dann kam eine glatte Straße, und das Pferdchen konnte laufen.

Der Peter hatte zuerst nach dem Woher und Wohin und Warum gefragt, aber dann war er still geworden, und wenn er nicht wie der Junge schlief, dann döste er. Und Aennchen fror. Aber sie war tapfer, und weil sie fror, dachte sie nur an den Buben, daß er ebenso fröre und wäre noch so ein kleiner Junge, dreiviertel Jahre alt. Darum zog Aennchen ihren Mantel aus, und unter dem Mantel hatte sie ein wollenes Tuch, aber darunter bloß ein dürftig dünnes Kleidchen. Und nun hüllte die tapfere kleine Mutter ihren Jungen dicht in das wollene Tuch und wickelte ihn fest in den Mantel ein und legte den Schlafenden auf den Schoß und beugte sich über ihn, daß sie den Wind abfinge. Und nun wird der Leser kaum etwas anderes denken als: Das kann ja nicht gut gehen. Jedenfalls dachte Peter so, als er nach reichlich langem Dösen endlich einmal aufwachte. Er schrie die arme Kleine an, aber sie hörte es nicht. Er rüttelte sie an den Schultern, aber sie ließ sich willenlos rütteln.

Was tu ich nun? dachte der Peter. Und das darf doch nicht sein, daß ich einen Menschen mitfahren und ihn dabei erfrieren lasse. Was sollen die Menschen von mir denken? dachte der Peter.

Aber dann nahm er dem Aennchen den Jungen vom Schoß und legte die fest eingepackte Wickelpuppe auf den Boden des Schlittens. „Mein Kind!" stöhnte die Mutter. „Mein Kind!" lallte sie. Und dann hielt der Peter das Pferd an und nahm die Frau, hob sie hoch, aus dem Schlitten heraus und stellte sie in den Schnee. „Hü!" rief der Peter und brauchte die Peitsche, und das Pferdchen trabte mit dem Schlitten davon. Das Aennchen aber stand im Schnee.

Und der Leser denkt: Das geht aber bös aus für die arme kleine Frau, und der Peter ist ein Grobian. Und das wäre noch sehr milde gedacht. Aber nein, das Aennchen stand im Schnee. „Mein Kind", schrie das Aennchen, „mein Kind!" und streckte beide Arme aus. „Mein Kind!" schrie es verzweifelt und begann zu taumeln, setzte ein Bein vor das andere dazu und schwankte und fiel nicht. „Mein Kind!" schrie die Mutter und lief aus Leibeskräften, aber der Peter, der ein Grobian war, hörte nicht, gab dem Pferdchen die Peitsche und fuhr davon. Die Mutter stürzte schreiend hinter dem Schlitten her. Das dauerte eine Viertelstunde. Der gefühllose Mensch kümmerte sich den Deuwel um die Schreie der Mutter. Aber dann hielt er das Pferdchen an. „Mein Kind!" schrie die arme Mutter und riß das schlafende Bündel in ihre zitternden Arme.

Aber der Peter tat ungerührt. „So", sagte er, „nun erfrieren wir wohl nicht mehr." Und er ließ das Aennchen, das ganz ermattet war, wieder neben sich sitzen, aber die eigene dicke Wolljacke zwang er der kleinen Frau über. Es wäre nun bloß noch eine kurze Strecke, dann kämen sie auf Hafen an, da würde es ihm schon nicht mehr so sehr kalt werden. Er könne sich ja eine Pfeife anzünden, sagte der Peter. Das Aennchen und der große Fritz, als sie dann am Hafen waren, wollten sich vielmals bei dem Peter bedanken, dem Grobian. Der aber brummte irgendetwas und fuhr davon. Und ja, was denkt der Leser nun?

Sonnigklarer Wintertag Weihbild (M)
Eine Kamerastudie aus Kitzbühel (Tirol)

Henrich findet die Schnupftabaksdose

Von Wilhelm M. Eisenbarth

Der Kurfürst war nicht gerade sanften Mutes vom morgenlichen Ausritt heimgekehrt und der ihn begleitende Oberjäger bekam nicht das Allerschönste zu hören auf dem Heimweg, von dem Augenblick an, da der frische Bergwind seiner Gnaden um die Nase geweht war und den hohen Herrn daran erinnert hatte, daß sein lieblicher Gesichtserker nicht mit der nötigen Füllung des braunen Edelduftstoffes versehen sei. Da ging es schon los. „Potzelement, wo steckt sie?" Die silberne Tabaksdose nämlich, schön graviert mit den verschlungenen Anfangsbuchstaben Seiner Gnaden. Doch, die kribbelnden Finger konnten tasten und klopfen und gleiten, sie griffen nicht das kalte, blanke Metall. „Hier haben wir sie eingesteckt, nach dem Frühstück, versteht sich, hier, sie ist herausgerutscht, Potzelement!" Da konnte der Oberjäger sein Elend nicht übersehen und zerknirscht ritt er mit seinem brummenden und polternden Herrn heim, zum zweiten Frühstück, versteht sich. —

Den nämlichen Morgen trottete Henrich hinter seinen zwei Rindern her, die bedächtig Schritt für Schritt dahinschleppten. Er sah andächtig in die blinzelnde Sonne, die sich in den blanken Fellen der Tiere spiegelte und dachte voll Wonne an den Appetit seiner Säue, denen er vorhin den dampfenden Trank vorgeschüttet hatte, daheim im Stall, und an den Speck, den die guten Tiere schon angesetzt. Und die Taupersen glänzten im Gras und was ist das dort? Ein Griff, ein Blick und Henrich, der ein getreuer Untertan, ist im Bild. Die Schnupftabaksdose des gnädigen Herrn Landesvaters, wie wird der Gute sie vermissen.

So schnell war Henrich noch nicht daheim und in seinem Sonntagsstaat, wie heute. Ebenso eilig hatte er den Schloßberg erklommen und jetzt steht der brave Finder schwitzend am Schloßtor und läßt den großen Klopfer an das Holz fallen. Der griesgrämige Pförtneraustav weist den nach Seiner Gnaden fragenden Bauer mißtrauisch an einen Hofdiener. Der mustert den, seinen runden Hut verlegen Drehenden und forscht ihn aus. „So, so, zum gnädigen Herrn willst du, und seine Schnupftabaksdose habest du gefunden. Da kann ja jeder so ungereimt daherkommen. Du wirst die Dose gestohlen haben," fügte er listig hinzu; denn er beabsichtigte den armen Henrich übers Ohr zu hauen. „Nur mit meinem Willen kannst du zu unserm Herrn, aber du mußt mir ein Viertel deiner Belohnung zusichern!" Henrich schaute ängstlich drein und sagte endlich zu.

Da führte der schlimme Hofdiener den armen Henrich zu einem noch schlimmeren Kammerdiener und der — der Verlust der allerhöchsten Dose hatte sich schon herumgesprochen — begehrte auch ein Viertel der Belohnung und der schlimme Kammerdiener führte den Henrich zum allerschlimmsten Leibdiener und der wollte gar die Hälfte. „Mindestens die Hälfte", sagte der Nimmersatt.

So war Henrich endlich in den Saal gelangt, wo der Kurfürst mit den hohen Herren saß und große Kannen standen auf dem Tisch und daraus roch es so gut nach altem Wein. Der gnädigste Herr war aber ganz lustig und freundlich wendete er sich Henrich zu, der bescheiden an der Schwelle stehenblieb. Als Henrich seine Geschichte hergesagt hatte und der Kurfürst seine Dose wieder in den Händen hielt, da war der hohe Herr noch freundlicher und er hieß den wackeren Henrich einen Wunsch tun.

Da sagte aber Henrich etwas, das die anwesenden Herrn aufhorchten und dem Kleinen mit dem dicken Kopf, der roten Nase und dem mächtigen Wanst, der gerade einen unendlich langen Zug tat, die Kanne vom schnappenden Maul fiel. Henrich sagte nämlich: „Wenn Ihr mich durchaus belohnen wollt, gnädigster Herr, so bitte ich um dreißig saftige Hiebe".

Lange blieb da dem guten Kurfürsten die Sprache weg und als er nochmals gefragt hatte, aber die gleiche Antwort bekam, da wurde er sogar zornig: denn er vermeinte, ein pfiffiger Bursch wolle mit ihm einen Scherz machen. „Jedem nach seinem Gusto", sagte da der Weise und ließ den Prügelmeister holen.

Wie der sich über den Henrich hermachen wollte, da kam plötzlich Leben in den ruhig Wartenden. Er rief: „Halten zu Gnaden, mich trifft gar nichts, aber ein Viertel den Hofdiener, ein Viertel den Kammerdiener und mindestens die Hälfte den Leibdiener Seiner Gnaden!" Da war der Kurfürst wieder sprachlos. Als er aber alles aus Heinrichs eiligem Mundwerk — denn der Prügelmeister war ja da — erfahren hatte, da lachte und pustete er um die Wette mit den andern Herren, die sich die Bäuche hielten. Die Diener hielten sich aber den Hintern, am meisten aber der Leibdiener, denn er erhielt 16, weil er „mindestens" gesagt hatte, während die andern beiden nur je sieben ausgezählt bekamen.

— Henrich kam spät am Abend nur sehr mühsam den steilen Schloßweg hinab. Denn er war voll des guten alten Weins. Seine zankende Hälfte besänftigte er aber mit 30 Goldfüchsen.

Es stieben keine Funken mehr

Wenn jemand arbeitet, daß die Funken stieben, dann macht das im allgemeinen einen guten Eindruck. Aber es können Gefahren daraus entstehen, wenn sich entzündliche Gase in der Nähe befinden. Manches schlagende Wetter im Schacht, manche Explosion im Laboratorium der chemischen Fabrik ist durch solche sprühende Funken verursacht worden. Sie werden bekanntlich erzeugt, wenn der Schlag des Stahles auf harten Stein trifft. Man geht daher neuerdings dazu über, Arbeitsgerät aus einem Metall anzufertigen, das keine Funken aus dem Stein schlägt. Es ist auch gelungen, eine Reihe von Legierungen herzustellen, die in dieser Richtung eine gewisse Sicherheit gewährleisten. Funkenfrei arbeitet zum Beispiel eine Legierung von Beryllium und Kupfer. Härter ist die Mischung von Beryll und Nickel. Dann treten allerdings matte dunkle Funken auf. Doch besteht für die Herstellung von Werkzeugen wie Hammer und Meißel auch unter diesen Umständen noch ausreichende Sicherheit. Im allgemeinen kann man sagen, daß die aus Berylllegierungen angefertigten Werkzeuge wie Schaufeln, Hämmer und Meißel von guter Brauchbarkeit sind, ohne daß sie indes die Härte des Stahles erreichen.

An der Tür

„Haben Sie nicht ein paar alte Hosen, die Sie mir geben könnten, bester Herr?"

„Alte Hosen habe ich . . ."

„Vielen Dank — wann kann ich sie mir denn holen?"

„Ja, da müssen Sie schon aufpassen, wann ich zu Bett gegangen bin — am Tage habe ich sie ja an!" (Judge)

TREIBJAGD

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

COPYRIGHT DUNCKER-VERLAG, BERLIN

16 Fortsetzung

7. Kapitel

Raab Tönning hat Dr. Arndt an den Platz gebracht, der ihm für die Treibjagd zugeteilt worden ist. Soweit er sich vergewissern konnte, liegt sein Stand zwischen dem von Laurenz Nikolai und von John Triberg. Vor ihm liegt in der Morgensonne die friedliche Lichtung, die, wie der Förster ihm gesagt hat, zum Jagen 12 gehört. Bis der Auftrieb des Wildes hier vorüberkommen wird, kann noch einige Zeit vergehen. Man hört das Rasseln und Klappern der Treiber aus großer Ferne herübertönen.

Arndt setzt sich wieder auf seinen Jagdstuhl, um zu warten, und dabei hat er Muße, über seine letzten Beobachtungen nachzudenken. Er hat den Drilling auf den Knien liegen und blickt über die Lichtung hin. Sie ist von hohen Eichen und Buchen eingefaßt, unter denen Schatten liegt, das spärliche Unterholz am Rande steht unbewegt, ab und zu zwitschert ein Vogel. Eigentlich schade, daß dieser stille, leuchtende Friede von frischem Grün, Purpur und Gold bald zerstört werden soll.

Beim Frühstück, das heute morgen in der Halle ziemlich eilig eingenommen wurde, hat Arndt Nikolai die Botschaft von Käte ausgerichtet. Er hat ihm gesagt, daß Fräulein Georgius gestern abend nach ihm gefragt, aber ihn nicht angetroffen habe.

„Nein", hat Nikolai darauf erwidert, „ich war fort."

Mehr hat er über seine Abwesenheit nicht erwähnt. Soweit Arndt bemerkt hat, ist Nikolai fast die ganze Nacht weggeblieben und erst etwa zwei Stunden vor dem Wecken in sein Zimmer gekommen. Arndt hat das im Halbschlaf gehört, ohne sich weitere Gedanken darüber zu machen.

„Fräulein Georgius bat mich, Ihnen einige Worte zu bestellen —"

Nikolai hat die Kaffeetasse hingestellt und Arndt angesehen.

„Unter gar keinen Umständen", hat Arndt nur gesagt, die wörtliche Botschaft nur durch eine bestimmte Betonung unterstreichend.

In den hellen Augen Nikolais hat es aufgezuckt, irgendein Funke, schwer zu deuten. Aber es war bestimmt keine Freude darin, eher Hohn. Hohn von einer bitteren und schmerzhaften Art. Er hat das Kinn vorgeschoben und über Arndt weg zum Fenster gestarrt.

„Ich danke", hat er gesagt. Das ist alles gewesen. Sie haben sich bald darauf auf den Weg gemacht. Unterwegs hat Arndt nur, um irgend etwas zu sprechen, bemerkt:

„Schade, daß Senden nun nicht dabei sein kann. Wird ihm leid tun —"

Aber Nikolai schien ihn überhaupt nicht gehört zu haben. Erst nach einer Weile hat er die rätselhafte Aeußerung getan: „Vielleicht ganz gut so —"

Als sie mit den anderen Jagdteilnehmern zusammengetroffen sind, ist die eigentümlich bedrückte Stimmung rasch verflogen. Alle waren unternehmend gestimmt, froh und herzlich, nach Ausrüstung und Benehmen alles weidgerechte und erfahrene Jäger. Sie verteilten sich dann auf ihre Stände. Der Oberförster Lange hat alles gut vorbereitet, es klappt tadellos, und wenn nicht das allgemeine Bedauern über den Unfall von Horst von Senden gewesen wäre, hätte dieser wundervolle Tag ohne Trübung begonnen.

Raab Tönning hat die Aufgabe, die drei hier im Jagen 12 verteilten Herren an ihre Plätze zu bringen. Er tut es schweigend. Sein junges Gesicht ist von einer Nacht gezeichnet, die bitter gewesen sein mag. Er kümmert sich nicht um Nikolai, er schien für ihn überhaupt nicht vorhanden zu sein. Nikolai bedurfte der Führung nicht und schlenderte voraus. Arndt fing unwillkürlich den Blick auf, den Tönning ihm nachsandte.

Auch Triberg war mürrisch und machte ein verkniffenes Gesicht.

„Was versprechen Sie sich von dem heutigen Tage?" hatte Arndt ihn gefragt, nur, um nicht ebenfalls wortlos zwischen seinen zwei verbissenen Weggenossen herzulaufen.

Triberg hat nur gelacht: „Wie meinen Sie das, weiter Herr?"

„Das Ergebnis der Strecke natürlich."

„Soso? Jajaja. — Werden schon sehen, was auf der Strecke bleibt —"

Arndt hatte sich überrascht nach Triberg umgesehen, der mit heftigen Schritten hinter ihm herstapfte, die Faust um den Gewehrriemen ballend. Was hatte denn der nun wieder? Arndt begriff nicht; der Unterton war merkwürdig gewesen. Er verspürte keine Lust, weiter zu fragen, aber Triberg erklärte ganz von selbst:

„Bin heute nacht bestohlen worden."

„Nanu? Einbruch?"

Triberg antwortete nicht, zuckte nur die Achseln.

„Vermissen Sie etwas oder ist es ein größerer Einbruch gewesen?"

„Ich vermisse etwas, jawohl. Ein größerer Einbruch, wenn Sie es so nennen wollen. Jawohl."

„Das tut mir leid", hat Arndt etwas lahm erwidert, er konnte sich so rasch kein Bild machen, die Mitteilung war mindestens überraschend und, wie ihm schien, auch etwas geheimnisvoll. Offenbar wußte sonst noch niemand um den Vorfall. „Dann allerdings —"

„Was allerdings?"

„Das verbessert natürlich nicht die Laune, wollte ich sagen."

„Meine Laune ist ganz ausgezeichnet. Ich werde nicht so leicht aus der Fassung gebracht, verehrter Herr. Ich nicht. Uebrigens — dieser Herr da vorn — Nikolai. Sie kennen ihn, Sie wohnen ja zusammen. Ich versuchte ihn gestern zu erreichen, er war nicht zu Hause. War er wirklich nicht zu Hause?"

„Wieso? Wenn Sie ihn nicht erreichten, vermutlich nicht. Wann?"

„Wann? Eh — spät. Ziemlich spät. Gestern nacht."

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Aenderungen im deutsch-schweizerischen Waren- und Verrechnungsverkehr

Wie bekannt, sind am 23. Dezember 1936 in Bern Vereinbarungen über den deutsch-schweizerischen Waren- und Verrechnungsverkehr bis zum 31. März 1937 getroffen worden. Im Reichsgesetzblatt Teil 2 Nr. 1 vom 5. Januar 1937 sind nun zwei Verordnungen des Reichsministers des Auswärtigen vom 28. Dezember 1936 veröffentlicht, nach denen diese Vereinbarungen mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ab vorläufig angewendet werden. Die „zehnte Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr" setzt das Abkommen vom 5. November 1932 mit den zugehörigen Zusatzvereinbarungen vom 1. Januar 1937 ab wieder in Kraft. In der dem ursprünglichen Abkommen beigefügten Anlage B (Zölle bei der Einfuhr in das schweizerische Wirtschaftsgebiet) erfolgt eine Aenderung dahin, daß, sofern der Gesamtgehalt an mitversponnener Kunstseide (Stapelfaser, Zellwolle usw.) nicht mehr als fünf Gewichtsprozent ausmacht, er für die Verzollung außer Betracht fällt. (Betrifft NB AD 447a/448 des schweizerischen Zolltarifs.) Weiter werden die Zollansätze für verschiedene Gewebe aus Seide, Florettseide, Kunstseide und für Kleidungsstücke aus Seide neu festgesetzt.

Durch die „dritte Zusatzvereinbarung zum Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr" erhält der Artikel 5 des Abkommens vom 17. April 1935 in der Fassung der Zusatzvereinbarung vom 6. Juli 1936 eine neue Fassung. Danach werden die bei der Schweizerischen Nationalbank gemäß Artikel 2 Ziffer 2 des Abkommens zur Verfügung stehenden Guthaben wie folgt aufgeteilt:

Es wird zunächst ein Betrag von 18.8 Millionen Schweizer Franken monatlich ausgeschieden, von dem 14.5 Millionen Schweizer Franken monatlich = rund 17.1 Prozent der Guthaben verwendet werden für die Bezahlung von Waren schweizerischer Erzeugung solcher Waren, die in der Schweiz eine wesentliche Bearbeitung erfahren haben, sowie für Nebenkosten im Warenverkehr und verwandte Zahlungen. Die restlichen 4.3 Millionen Schweizer Franken monatlich = rund 22.9 Prozent der Guthaben werden der deutschen Verrechnungskasse auf freies Konto gutgeschrieben. Die vorstehend aufgeführten Beträge werden von den bei der schweizerischen Nationalbank zur Verfügung stehenden Guthaben jeweils täglich im festgesetzten Verhältnis abgezweigt. Der Ueberschuß, der über den Betrag von 18.8 Millionen Schweizer Franken monatlich hinaus aus dem Abkommen bei der schweizerischen Nationalbank zur Verfügung steht, wird wie folgt verwendet: a) 90 Prozent des Ueberschusses werden einem Konto gutgeschrieben, aus dem vorerst die Kosten der Durchführung der Transferangebote und sodann die unter das Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 fallenden Vermögensansprüche schweizerischer Gläubiger beglichen werden sollen (Transferfonds), b) 10 Prozent des Ueberschusses werden der deutschen Verrechnungskasse auf freies Konto gutgeschrieben.

Rentenmarkt-Tabellen

Die von der Dresdner Bank herausgegebene Schriftenreihe „Anlagewerte" ist soeben mit ihrer ersten Folge 1937 erschienen. Sie wird, wie üblich, mit einer ausführlichen textlichen und tabellarischen Darstellung des Rentenmarktes eingeleitet. Es folgen dann Abhandlungen über die Braunkohlen- und Kaliindustrie, ferner statistische Angaben über die wichtigsten Gesellschaften dieser Industriezweige. Außerdem enthält die Schrift eine Uebersicht über die Kursentwicklung im Jahre 1936 für sämtliche Aktienwerte.

Allgemeine Kursbesserung

Berliner Börse: Aktien fester, Umschuldungsanleihe um 40 Pf. höher

Nachdem bereits gestern ein Wechsel zur freundlicheren Tendenz eingetreten war, konnte man heute weitere Anlagekäufe der Bankenkundschaft beobachten, die zu einer allgemeinen Besserung des Kursniveaus führten. Intern regten Gerüchte an, die von einer Kapitalerhöhung bei der IG Farbenindustrie im Zuge einer größeren Kapitaltransaktion wissen wollen, wobei man als wesentlich die daraus zu erkennende Lockerung der Emissionssperre ansehen will. Diese Gerüchte sind selbstverständlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Die Farbenaktie selbst setzte zunächst mit unverändert 169¼ ein, nachdem man vorbörslich einen Kurs von 170¼ zugrunde gelegt hatte. Später ergab sich eine Besserung auf 170¾. Gut erholt waren bei lebhaften Umsätzen Vereinigte Stahlwerke, die 1 Prozent höher mit 118 ankamen und nach Schwankungen auf 118⅛ anzogen, sonst blieben die Besserungen am Montanmarkt unter 1 Prozent. Von Braunkohlenwerten sind Deutsche Erdöl mit plus 1¼ Prozent zu erwähnen. Fast durchweg fester kamen auch Kaliaktien an. Von Elektro- und Tarifwerten gewannen Deutsche Atlanten 1½, Siemens ¾ und Dessauer Gas 1¼ Prozent. Von Autoaktien waren Daimler gesucht und 1½ Prozent höher. Zu erwähnen sind ferner: Stöhr & Co. mit plus 1¼, Berlin-Karlsruher mit plus 1¼, und Reichsbankanteile mit plus ¾ Prozent.

Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich in der Gemeindeumschuldungsanleihe, die bei Umsätzen von ca. einer halben Million um 40 Pf. auf 90.60 anstieg. Reichsaltbesitz blieben unverändert 117¼, mittlere Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge setzten die seit einigen Tagen zu beobachtende Aufwärtsbewegung erneut um ¼ Proz. fort.

Am Geldmarkt verbilligte sich Blanko-Tagesgeld weiter auf 2½ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12.23, der Dollar mit 2.49.

Die Börse schloß in stiller, aber behaupteter Haltung. Farben gingen mit 171, Vereinigte Stahlwerke mit 118⅛ aus dem Verkehr.

Nachbörslich hörte man Farben mit 172 Geld, RWE 134¼.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12.23 (12.24), der Dollar mit unverändert 2.49, der Gulden mit 136.30 (136.38) und der französische Franken mit 11.63 (11.64), der Schweizer Franken mit 57.21 (57.24), sowie die Peseta mit 18.50 (18.75) festgesetzt.

Am Einheitsmarkt ergaben sich verschiedentlich Besserungen im Ausmaß von 2¼ bis 4 Prozent. Vereinzelt waren auch Verluste von durchschnittlich 3 Prozent festzustellen. Preußengrube verloren sogar 3½ Prozent. Banken sowie Hypothekenbanken zeigten feste Veranlagung, DD-Bank und Adca gewannen 1 bzw. 1¼ Prozent, Hamburger Hypotheken zogen um 1¼ Prozent an. Auslandsaktien konnten sich behaupten. Für Kolonialpapiere war die Stimmung bei Besserungen bis zu 6 Prozent befestigt. Lediglich Deutsch-Ostafrika büßten 3 Prozent ein.

Von Steuergutscheinen erhöhten sich 37er und 38er Fälligkeiten um je 10 Pfennig.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1939er 99.62—100.39, 1940er 99.25—100, 1941er 98.50 G., 1942er 98.25—99, 1943er 97.87 G., 1944er 97.75—98.62, 1945er 97.87—98.62, 1946er 97.75 G., 1947er 97.75 G., 1948er 97.87—98.62, Ausgabe II: 1937er 99.87 G., 1939er 99.50—100.25, 1941er 98.50—99.25, 1943er 97.75—98.62, 1944er 97.62—98.37, 1945er 97.62—98.37. — Wiederaufbau-Anleihe: 1944/46er 74.87 Br., 1946/48er 74—74.87. 4proz. Umschuld.-Verband 90.225—90.975.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Befestigt

Bei etwas lebhafteren Umsätzen eröffnete die Börse am Aktienmarkt in vorwiegend festerer Haltung. Es lagen Käufe der Bankenkundschaft vor, daneben schritt der berufsmäßige Handel zu Anschaffungen, während Angebot kaum mehr an die Märkte kam. Auf manchen Gebieten zeigte sich bereits eine gewisse Marktleere. Von den vorliegenden Wirtschaftsmeldungen fanden die Auslassungen des Staatssekretärs Reinhardt über das vermutliche Steueraufkommen 1936 starke Beachtung. Lebhaftes Geschäft verzeichneten besonders IG Farben, die nach unverändert 169¼ bis auf 171 anzogen, von anderen Chemie-Werten gewannen Rütgerswerke 1 Prozent, Deutsche Erdöl ⅛. Am Montanmarkt betrugen die Besserungen zu den ersten Notierungen ¼—½ Prozent, die sich später um ebensoviel ausdehnten. Lebhaft waren Verein. Stahl mit 118¼—118¾ (118). Elektroaktien lagen still und auf behauptet, teilweise um ¼ bis ½ Prozent höher. Im einzelnen gewannen Bemberg 1¼ Prozent, Daimler 1⅛ Prozent, Zement Heidelberg 1 Prozent, Zellstoff Aschaffenburg und Reichsbank je ¾ Prozent, ferner AG für Verkehr, Mannesmann Maschinen und Westd. Kaufhof bis ½ Prozent.

Am Rentenmarkt blieb die Haltung ebenfalls fest. Größeres Geschäft hatten Kommunal-Umschuldung mit 90.55 (90.30), ebenso Zinsvergütungsscheine mit 94.50. Reichs-Altbesitz lagen mit 117¼ unverändert. Reichsbahn-VA gewannen ⅛ Prozent auf 125. Von Auslandsrenten waren mexikanische Anleihen auf die mitgeteilten Verhandlungen zur Anleiheregelung weiter gesucht.

In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft ruhiger und weitere Kurserhöhungen traten vorerst nicht mehr ein. Die Kurse blieben auf dem erhöhten Stand voll behauptet. Etwas höher waren noch Scheidemantel mit 272 nach 171, Reichsbank mit 188½ nach 188. Am Kassamarkt zeigte sich weitere Nachfrage nach Bankaktien.

Der variable Rentenmarkt verzeichnete lediglich in Kommunalumschuldung noch größeres Geschäft bei 90.60 nach 90.55. Kassarenten waren durchweg gesucht und fest, besonders Goldpfandbriefe. Rheinische erhöhten sich auf 97½ (97), dto. Liquidationspfandbriefe gestrichen Geld, Taxe 102 (101⅝), Hess. Landesbank Liquid. 101 (100.60), die übrigen lagen ruhiger und unverändert. Von Industrieobligationen 6proz. Eisenbahnbank 82 (81½), dto. Eisenbahn-Rentenbank 98½ (98). Stadtanleihen uneinheitlich. Von Auslandsrenten waren neben Mexikanern Ungarn lebhaft gefragt. Im Freiverkehr Türken fest, I 58—60 (58), dto. II 67 bis 67½ (66). Von Auslandsaktien blieben IG-Chemie Basel stark gefragt.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Die Aussichten für Freitag: Vielfach aufheiternd und nur noch vereinzelte Niederschläge, bei abflauenden aber immer noch lebhaften westlichen Winden etwas kühl.

...und für Samstag: Bei Luftzufuhr aus West voraussichtlich wieder zunehmende Unbeständigkeit und Niederschlagsneigung.

Rheinwasserstand

	6. 1. 36	7. 1. 36
Waldshut	191	191
Rheinfelden	189	194
Breisach	73	82
Kehl	193	190
Maxau	348	350
Mannheim	254	252
Kaub	174	182
Köln	188	189

Neckarwasserstand

	6. 1. 36	7. 1. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	253	252

2 Milliarden mehr Steueraufkommen 1936

Höhepunkt in der Entwicklung noch nicht erreicht

Einen steuerlichen Rückblick und Ausblick zur Jahreswende veröffentlicht der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, in der von ihm herausgegebenen „Deutschen Steuer-Zeitung" (Nr. 1 vom 2. 1. 1937). Darin heißt es:

„Das Aufkommen an Steuern des Reichs ist im Rechnungsjahr 1935 nicht nur um 1.2, sondern um 1.4 Milliarden Reichsmark größer gewesen als im Rechnungsjahr 1934, und es wird im gegenwärtigen Rechnungsjahr 1936 um mindestens 2 Milliarden Reichsmark größer sein als im Rechnungsjahr 1935. Die Aufwärtsentwicklung hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß sie sich im Jahr 1937 in gleicher Wucht wie bisher fortsetzen wird. Die glänzende Entwicklung des Aufkommens an Steuern des Reichs ist zum großen Teil auf die Maßnahmen zurückzuführen, die zu Beginn des Jahres 1936 als Ziffer IV der finanz- und steuerpolitischen Aufgaben der Gegenwart angekündigt wurden. Diese Maßnahmen sind noch nicht abgeschlossen. Sie werden fortgesetzt werden. Einen besonders bemerkenswerten Fortschritt auf dem Gebiet des Steuerrechts stellen die Erläuterungen zu § 1 des Steueranpassungsgesetzes dar. Eine grundlegende Neuerung auf dem Gebiet des deutschen Steuerwesens stellt die Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 dar. Die Neuerung besteht in der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Realsteuern und in der Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung auch auf dem Gebiet der Realsteuern. Sie ist die wesentliche Voraussetzung für die weitere und abschließende Neugestaltung und Vereinfachung des Reichs. Ein Rückblick auf das Jahr 1936 ergibt, daß alle Erwartungen, die auf dem Gebiet der deutschen Finanzen und des deutschen Steuerwesens zu Beginn des Jahres gehegt worden waren, übertroffen worden sind. Ein Ausblick in das neue Jahr läßt uns voller Hoffnung und Zuversicht sein, daß sich die günstigen Entwicklungen auf allen Gebieten fortsetzen werden. Wir alle — Steuerpflichtige, Steuerberater, Helfer in Steuersachen und Finanzbeamte — wollen nach wie vor dem Führer treue Helfer im Kampf um die Gesundung der deutschen Dinge und um die Sicherung der Lebensrechte der Nation sein. Steuerehrlichkeit und Steuerpünktlichkeit sind wesentliche Voraussetzungen jeder Treue zu Führer und Volk."

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	6. 1.	7. 1.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	100,87	101,—
Int. Dt. Reichsanl. 30	102,25	102,25
Baden Freist. v. 1927	97,37	97,37
Bayern Staat v. 1927	98,12	98,12
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	117,25	117,30
Dt. Schutzgebiet 08	10,93	10,93
Augsburg Stadt v. 26	97,50	97,50
Heidelbg. Gold v. 26	92,—	92,—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	94,50	94,50
Mannhm. Gold v. 26	95,62	95,62
Mannheim von 27	95,62	95,62
PfalzmasensStadt v. 26	93,75	93,50
Mhm. Ablös. Altbes.	118,25	—
Hess. Ld. Lias. R. 1-24	100,60	101,—
B. Kom. Goldhyp. 29	97,25	97,25
do. Goldanl. v. 30	95,—	95,—
do. Goldanl. v. 26	95,—	95,—
Bay. Hyp. Wechs. Gol	99,—	99,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,25	97,25
Frankf. Liqu.	101,50	101,50
Frkf. Goldpfdbr. VIII	97,25	97,25
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,50	101,50
Mein. Hyp.	97,50	97,50
Mein. Hyp. Lias.	101,12	101,—
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	98,50	98,50
Pfälz. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,75	95,75
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	97,—	97,25
do. 5-9	97,—	97,25
do. 12-13	97,—	97,25
do. Liqu.	101,37	—
do. Gdkom. I-III	94,75	94,75
Südd. Bodcr.-Lias.	101,25	101,25
Großkraftwk. Mhm.	100,50	100,50
Lind. Akt.-Obl. v. 26	103,—	103,—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,12	102,—
IG Farbenind. v. 28	136,—	137,—
Mexik. amort. Inogre	9,25	9,37
do. äuß. v. 99	10,65	11,37
Oesterr. Goldrente	18,—	18,37
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	7,25	7,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	201,50	202,—
Adt Gebr.	37,—	37,—
Aschaffbg. Zellstoff	139,—	140,—
Bayr. Motor.-Werke	140,—	140,50
Berl. Licht u. Kraft	164,—	164,—
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremer-Besigh. Oel	113,—	113,—
Brown Boveri. Mhm.	—	115,—
Cement Heidelberg	162,50	163,—
Daimler-Benz	121,50	124,25
Deutsche Erdöl	147,50	150,12
Deutsche Linoleumw.	166,50	—
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	92,—	92,—
Eichb.-Werger-Br.	109,—	109,75
El. Licht & Kraft	—	156,50
Enzinger Union	115,50	116,—
Gebr. Fahr AG	128,—	126,—
IG Farbenindustrie	169,87	171,—
Feldmühle Papier	—	—
Gesfürel-Loewe	143,25	144,—
Th. Goldschmidt	129,50	129,50
Gritzner-Kayser	32,50	31,50
Großkraft Mhm. Va.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	89,62	89,50
Harpener Bergbau	156,—	156,25
Hochtief AG. Essen	129,—	129,—
Holzmann Phil.	137,25	138,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	148,—	148,50
Junghans Gebr.	116,—	116,12
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	136,—	137,—
Klein-Schanzlin Beck	126,50	126,50
Klöcknerwerke	126,—	128,50
Knorr-Heilbronn	—	232,—
Konservenfbr. Braun	—	84,—
Lahmeyer	—	123,75
Ludwigsh. Aktienbr.	110,—	—
do. Walzmühle	156,—	156,—
Mannesmannröhren	118,50	119,25
Metallgesellschaft	157,—	158,37
Mez	148,—	—
Park- u. Bürgerbr. Pirm.	120,—	120,—
Pfälz. Mühlenwerke	146,—	145,—
Pfälz. Preßhefe Sorit	152,—	152,—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	150,25	152,25
Rütgerswerke	141,—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlieck	117,—	117,—
Schuckert el.	158,—	158,75
Schwartz-Storchen	122,—	122,—
Seilind. Wolff Mann.	94,25	—
Siemens-Halske	—	195,50
Sinner-Grünwinkel	88,—	—
Südd. Zucker	205,—	204,50
Ver. Dt. Oele	120,—	120,—
Westeregeln	133,—	134,—
Zellst. Waldh. Stamm	159,—	159,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	95,—	94,75
Commerz- Privatbk.	110,—	110,50
DD-Bank	113,—	114,—
Dresdner Bank	108,—	108,—
Frankft. Hyp.-Bank	100,25	100,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	88,75	88,50
Reichsbank	187,50	188,62
Rhein. Hypoth.-Bank	142,—	142,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	124,87	125,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	190,—
Bad. Assecuranzges.	31,50	31,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	6. 1.	7. 1.
5% Dt. Reichsanl. 27	100,75	100,75
4% do. do. v. 1934	98,—	98,10
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	117,25	117,25
Dt. Schutzgebiete 08	11,—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfandbriefe Ausg. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 30	95,—	95,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	97,—	97,—
7½% do. Kom. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	90,75	92,—
Bank für Brauind.	—	131,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	94,37	95,37
Commerz- Privatbk.	110,—	110,50
Dt. Bank u. Disconto	113,—	114,—
Dt.-Güldiskontbank	—	—
Dt. Ueberseе-Bank	136,—	136,—
Dresdner Bank	108,—	108,—
Meininger Hyp.-Bk.	100,50	101,—
Reichsbank	187,25	189,37
Rhein. Hyp.-Bank	142,—	142,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	18,—	18,—
AG. Verkehrswesen	124,12	124,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	—	150,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	15,25	15,50
Hbg.-Südam. Dampfsch.	38,50	38,50
Nordd. Lloyd	15,—	15,25
Südd. Eisenbahn	50,—	50,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	201,—	201,50
Allgem. Bau Lenz	120,—	—
Allgem. Kunstzyde (Akn fl)	69,75	69,75
Allg. Elektr.-Ges.	38,37	38,62
Aschaffbg. Zellstoff	139,50	139,75
Augsburg-Nürnberg	115,50	115,—
B. Motoren (BMW)	140,50	141,—
Bayer. Spiegelglas	43,—	43,75
J. P. Bemberg	104,—	105,50
Bergmann Elektr.	—	122,—
Berlin-Karlsr. Ind.	161,75	163,—
Braunk. u. Briketts	219,50	217,—
Braunschweig A.-G.	148,—	—
Bremer Vulkan	—	139,—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	115,75	116,—
Buderus Eisenwerke	121,75	123,75
Conti Gummi	172,—	172,62
Conti Linoleum	150,—	150,—
Daimler-Benz	122,25	123,75
Dt. Atlant.-Telegr.	115,50	117,75
Deutsch. Conti Gas	108,—	110,75
Deutsche Erdöl	147,87	149,62
Deutsche Kabelwk.	146,50	146,—
Deutsche Linoleum	166,50	166,50
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	146,—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	87,—	89,—
E. Lieferungen	139,—	138,—
El. Schlesien	118,—	118,50
El. Licht und Kraft	150,—	151,—
Enzinger Unionwerke	115,75	115,—
Farbenindustrie IG.	169,25	171,—
Feldmühle Papier	144,87	145,—
Felten & Guilleaume	140,70	141,37
Gebhard & Co.	138,—	140,50
Germ. Portl.-Cement	—	113,25
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	143,75	144,25
Goldschmidt Th.	129,—	129,50
Gritzner-Kayser	32,—	33,—
Gruschwitz Textil	117,—	117,50
Gusso-Werke	—	116,50
Hackethal Draht	136,87	137,—
Hamburg Elektro	149,—	150,—
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	155,—	155,—
Hedwigshütte	—	—
Heilmann Littmann	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	118,—	119,—
Hohlglashütte-Werke	—	—
Holzmann Philipp	—	138,—
Hotelbetrieb	82,25	83,25
Junghans Gebr.	115,25	116,75
Kahla Porzellan	103,25	104,50
Kali Chemie	—	145,50
Kaliw. Aschersleben	135,—	135,50
Klöcknerwerke	126,—	128,—
C. H. Knorr	—	230,—
Kokaw. u. Chem. Fb.	142,25	142,50
Kollmar & Jourdan	—	70,12
Kölnz. Led. u. Wachs	138,—	138,50
Kronprinz Metall	—	148,—
Lahmeyer & Co.	123,62	124,50
Laurahütte	15,50	15,37
Leopold-Grube	135,—	133,—
Lindes-Eismasch.	104,50	105,—
Mannesmannröhren	118,25	119,25
Mansfelder Bergbau	158,50	160,—
Markt- u. Kühlhalle	115,37	116,—
Masch'bau-Untern.	131,12	133,62
Masch.-Buckau Wolf	130,—	130,50
Maximilianshütte	—	191,—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	89,50	89,50
Rathgeber-Waggon	—	76,75
Rheinfelden Kraft	—	131,—
Rhein. Braunkohlen	—	226,50
Rhein. Elektr.	133,—	134,50
Rhein. Stahlwerke	150,50	151,75
Rhein.-West. Kalkw.	136,—	—
Riebeck Montan AG	118,—	118,—
Rütgerswerke	140,50	140,50
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	187,—
Salzdetfurth Kali	180,—	—
Schubert & Salzer	—	139,—
Schuckert & Co.	159,—	158,50
Schultb.-Patzenhofer	101,75	102,50
Siemens & Halske	195,—	196,75
Stoehr Kammgarn	124,75	125,—
Stolberger Zinkhütte	91,50	91,50
Südd. Zucker	205,—	—
Thür. Gasges.	137,25	—
Ver. Dt. Nickelwerke	166,50	165,—
Veri. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Cem.	—	129,—
Ver. Stahlwerke	118,25	118,62
Ver. Ultramarinfabr.	142,—	142,25
Vogel Teleg.-Dr.	161,—	—
Wanderer-Werke	—	169,—
Westd. Kaufhof AG.	56,62	57,12
Westeregeln Alkali	133,25	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilmer Metall	89,25	89,75
Zellstoff Waldhof	160,—	160,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1070,—	1070,—
Allianz Allgem.	287,50	286,50
Allianz Leben	190,—	190,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	144,—	141,—
Neu-Guinea	285,—	291,—
Otavi Min. u. Eisenb.	25,50	26,—

Berliner Devisenkurse

	Geld 6. Januar	Brief 6. Januar	Geld 7. Januar	Brief 7. Januar
Aegypt. (Alex.- Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,525	12,555	12,515	12,545
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,758	0,762	0,758	0,762
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,000	42,080	41,940	42,020
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,150	0,152	0,150	0,152
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,488	2,492	2,488	2,492
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,600	54,700	54,560	54,660
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,225	12,255	12,21	12,245
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finl. Mk.	5,400	5,410	5,395	5,405
Frankreich (Paris) 100 Franes	11,630	11,650	11,620	11,640
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,240	136,520	136,160	136,440
Iran (Teheran) 100 Rials	15,180	15,220	15,180	15,220
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,840	54,940	54,800	54,900
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,705	0,707	0,705	0,707
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,470	48,570	48,470	48,570
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,450	61,570	61,410	61,530
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,105	11,125	11,095	11,115
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,030	63,150	62,990	63,110
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,180	57,290	57,150	57,270
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	18,720	18,770	18,680	18,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	6,686	6,704	6,686	6,704
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,384	1,386	1,384	1,386
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

„Die lachende Maske“

Nur noch heute und morgen

nachm. und abends im

Palast-Kaffee „Rheingold“

Eintritt frei!

Bürsten Besen Putz-Artikel

aus dem alten Spezialgeschäft

Martin Bonifer

P 3, 4

— Seit 1850 —

Fernruf 233 44

Doch ärgerlich-

meine schöne Krokodil-Tasche voller Tintenflecke! Der kleine Fehler am Füllhalter kann großen Schaden anrichten. Darum sofort mit ihm zu

Fahlbusch

im Rathaus.

PHOTO KINO HERZ

Kunststrasse N 4, 13/14

Das gemütliche Kaffee

GOLDENER

Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis ½4 Uhr geöffnet

B 2, 14

a. Nat.-Theater

Pension Kümmelbacherhof G.m.b.H.

Neckargemünd bei Heidelberg

Gern besuchtes Tages-Kaffee

Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Eine erfolgreiche Winterkur

machen Erkrankte an den Atmungsorganen und Erholungsbedürftige in dem altbewährten Kurort Schömberg, Kreis Neuenbürg (Schwarzwald). — Prospekte durch das Kuramt.

Gut bei Gropp gekauft . . .

und so behaglich eingerichtet — das ist auch noch nach Jahren dieselbe Ansicht. Man ist auch mit geringen Mitteln gut beraten.

Zum Beispiel:

Schlafzim. 295.-

Wohnzim. 195.-

Küchen . 165.-

Immer kauft man gut und preiswert bei

Möbelhaus Gropp

Mannheim T 4a, 9

Herren-, Damen- u. Kinder-Fahrräder

in allen Ausführungen u. Preislagen

Mehrere hundert stets zur Auswahl

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

Alte Räder werden in Zahlung genom.

Doppler J 2, 8

Verschiedenes

Umzug!

Preisangebot für 5-Mtr.-Ladung v. Darmstadt nach Mannheim

auch f. ev. Lager. Angeb. an Schließfach 16 Darmstadt. (13 598 B)

Verfährt

am 22. oder 23. 1. auf 3 Wochen mit nach Oberstdorf

Weg, 50 % Fahrtvergünstigung werden noch 2 Pers. m. Reichsbundpaß ges. Zuschr. u. 30 423* an d. Verlag d. B.

Inserieren bringt Gewinn

Werkstätte guter Bilderrahmungen Buchbinderei-Arbeiten

V. Hepp, T 3, 5

- Papierhandlung -

Fernsprecher 21346

Ski-Kauf ist Vertrauenssache!

Lesen Sie deshalb den Gratis-Katalog unserer weltbekannten Qualitäts-Ski, modern. Aufschrauhbindungen, Kanten usw.

Ski-Fabrik Gebr. Schick Bühl/Baden

Grab-Kreuze

kauft man stets günstig ab 24 Mk. in der

Christl. Kunst O 7, 2

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilhelm Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rauch; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V.: Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Ey, sämtl. in Mannheim. — Für die Bilder sind die zuständigen Ressortschriftleiter verantwortlich.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-DA. Monat Dezember 1936 . . . 49 062

davon:

Mannheimer Ausgabe 39 005

Schwetzinger Ausgabe 6 448

Weinheimer Ausgabe 3 609

Offene Stellen

Junge, perfekte

Stenotypistin

per sof. gesucht. Off. mit Lebenslauf, Bild u. Gehaltsansprüchen erbet. u. Nr. 30 464* an den Verlag.

Tüchtiges, braves (30 402*

Alleinmädchen

mit nur besten Empfehlungen in Einfamilienhaus gesucht.

Gutenbergstraße 13.

Jüngere, saubere

Putzfrau

zweimal in der Woche gesucht. Zuschr. u. 30 418* an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Beschäft.

gleich welcher Art. Angeb. u. 4841 K an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Staatlich geprüfte

Säuglingsschwester

mit guten Referenzen sucht ab 15. April 1937

neuen Wirkungskreis.

Zuschr. u. 22 581 KB an d. Verlag.

Prima Pianist frei

Zuschr. u. 30 476* an den Verlag.

Junges, nettes Mädchen sucht Stelle zum Bedienen

am heißen Tagescaffee. Zuschriften unter Nr. 30 470* an den Verlag.

Kinderpflegerin sucht Stellung (ev. tagsüber)

übernimmt jede Hausarbeit. Angeb. unter Nr. 30 430* an den Verlag.

Lehrstellen

Lehrling

mit Obersekundareife f. größ. Med.-Drog. zu Ostern gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nummer 13 596 B an den Verlag bd. Bl. erbet.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung

einger. Bad, Loggia, Warmwasser, sofort oder 15. Jan. 37 zu vermiet. Mietschutz verlangt. Weylstraße 17. Näh. Hausmstr. Beck, Weylstr. 15. (30 474*)

Lameypark: Geräum. 2-Zimmer-Wohn. mit Bad

auf 1. Febr. 37 (Miete 57 ℳ);

Lindenhof: Sonnige 4-Zimmer-Wohn. mit Bad

sof. od. auf 1. 4. zu vermieten. Spar- u. Bauverein, R 7, 48.

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör am Schlageterpark in Neckarau per 1. April d. J. günstig zu vermieten. Zu erfr. bei Frau Steimer, Zypressenstr. 15.

Hochelegante (29889*)

5-Zimmer-Wohnung

mit Wohndiele, Bad, Vorplatz, — Loggia, 2 Abort., 2 Mansard, 2 Keller, Lift, Warmwasserzig., Warmwasser, usw., Augusta-Anlage 34, per sof. oder später zu vermieten. Näheres bei Martin Franz, Collmistraße Nr. 15. Fernruf 246 62. —

Schöne, helle

2-Zimmer-Wohnung

in neuem Hause (Baujahr 1936) m. Bederaum, Loggia Speisekam., Waschküche usw. sofort zu vermieten. Mietpreis 48.— ℳ Näher. (22586B Dammstraße 50, 2. St. Tel. 529 83.

3 Zimmer und Küche

3. Stock, Miete ℳ 61,50, auf 1. April zu vermieten. Anzusch. 10—12 U. Bäckerei Heß, Seckenheimerstr. 54 Fernruf 435 92. (31 245 B)

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, Loggia, Diele, auf 1. April zu verm. Neckarau, Germaniastraße 57 Zu erfr.: 1. Stock. (33 599 B)

Schöne, sonnige

3-Zimmerwhg.

3. St., Bader. Wohn-Mansd., Balkon, Speisek. u. a. Zubehör auf 1. April zu vm. Schimperstr. 15, 4. St. lks.

Qu 7, 10

Leere Räume

als Büro, Lager oder Werkstätte p. sofort oder später zu vermieten. Näh. Tel. 282 87 M. Elz, Friedrichsring 46.

Lg. Rötterst. 18/20

Leere, schöne, helle

Räume

mit Warmw.-Heiz. als Büro, Lager oder Werkstätte p. sofort oder später zu vermieten. Näh. Tel. 282 87 M. Elz, Friedrichsring 46.

Mietgesuche

Suche auf 15. Febr. oder 15. März eine sonnige, geräumige

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde, eingerichtetem Bad, fließend. Wasser, möglichst Etagenheizung, Neuostheim bevorzugt. — Ausführliche Angebote mit Preisangabe u. Nr. 7207 VS an Verlag.

2-Zimmer-Wohnung

mit ca. 3 Ar Nutzgarten auf 1. April zu mieten gesucht. Stadtteil Neckarau oder Rheinau bev. Angeb. u. 30 471* an d. Verlag d. B.

2-2½Zimm.-Wohnung

mit Bad z. 1. 4. 37 v. jung. Ehepaar gesucht, Lindenhof u. Oststadt bevzgt. Miete ca. 50—60 ℳ Ausf. Angeb. m. Pr. erbeten u. 30 432* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sauber

möbl. Zimmer

eel., m. voll. Pens. sofort zu vermieten Metzgerei, H 6, 14 (13 585 B)

Möbl. Zimmer an sol. Hrn. sof. zu vm. Adresse zu erfr. u. 30 421* im Verlag

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten P 1, 7a, III. (30 425*)

Gutmöbl. sonn. Z. sofort zu vermieten Friedrichsring 34, III, N. Tennisplatz. (30 468*)

Gutmbl. Zimm.

heizbar, m. el. L., zu vermieten. K 3, 5, II, bei Schenk, (30 415*)

Sofort oder später

gutmbl. Zimm.

(Badegelegenheit), zu vermieten. Fr. Kehler, Lennestr. 31, III. (30 467*)

Gutmbl. Zimm.

sofort oder später zu vermieten, mit od. ohne Verpflegung. (30 461*

L 15, 12, III lk

Kaiserring-Badnh.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche sofort Nähe Städt. Krankenhaus

Zimmer

mit fließ. Wasser u. Zentralheizung. Angeb. u. 30 051 B an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer

nicht höh. w. 2 Tr. in ruh., sauberem Hause gesucht. Nähe Luisenring. Angeb. u. 30 429* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Etagen-Haus

L-Quadr., freie Lage, Preis zirka 50 % v. Friedenswert, Büro u. kl. Lager vorhand., bei 20 000 ℳ Anzahl. günstig zu verkauf.

K. H. Weidner

Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 443 64.

BITTE

Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Hypotheken

Hypotheken

von verschiedenen Geldstellen, Zins 4½—5 %, 94—99 % Auszahlung

besorgt rasch

K. H. Weidner

Hypoth.-Makler, Seckenheimer Straße 73. Fernruf 443 64.

(38 595 B)

Zu verkaufen

Gr. Aquarium

mit Inhalt preiswert abzug., sowie

gr. Flugkäfig

mit Wellensittichen, Poege, Bellenstraße 37. (30 360*

Dauerbrenner-Eschofen u. kl. Dauerbrenner zu verkf. Klein, Richard-Wagner-Straße 6. (13 600 B)

2 Schlafzimmer

sehr billig zu verkaufen.

U 1, 17 M. Boßner Althandl. (30 053 B)

3 Kleiderschränke, Küchenschränke

u. Bücherschränke, billig zu verkaufen.

U 1, 17 M. Boßner Althandl. (30 054 B)

IHRE LEKTÜRE

daheim, im Büro, auf Reisen und in Ferien, sei stets das „HB“

Automarkt

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST

Autorisierter Ford-Händler

Fels u. Flachs

Schwetzinger Str. 58

Fernruf 43865

Auto

Opel, 1,3 Liter, Modell 35; 2 Liter Opel, 6 Zylinder steuerfrei, bill. abzugeben. R 6, 3, Fahrzeughandlung (30 473*)

Gelegenheitskauf!

Opel 1,3 Liter

d. große Limousine Baujahr 34/35, neuwertig, 24 000 km, aus Privathand zu verkaufen. Kehme Motorrad in Zahl. Angeb. u. 30 459* an d. Verlag d. B.

Winterfest im Friedrichspark

am Samstag, den 9. Januar 1937, abends 8 Uhr, veranstaltet von der Landsmannschaft der Schwaben

unter Mitwirkung von Herrn Heini Handschuhmacher vom Nationaltheater Mannheim

Nach Abwicklung des Programms von 11.00 bis 3.00 Uhr TANZ (frei)

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Spezialhaus für Berufskleidung

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen

auf weitgehende Ratenzahlungen bei

W. Lampert, L 6, 12

Telefon 21222/23.

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Für die zahlreichen Kranzspenden und für die überaus herzliche Anteilnahme an dem herben Verlust meiner lieben Frau und Mutter

Maria Heim

geb. Gerard

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim-Waldhof.

Hermann Heim

Statt jeder besonderen Anzeige!

Meine liebe, herzensgute Schwester, unsere unvergeßliche Schwägerin und Tante, Fräulein

Wilhelmine Bitter

Hauptlehrerin i. R.

ist am 4. Januar nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat eingegangen.

Mannheim (U 5, 14), den 7. Januar 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Zwerger geb. Bitter

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Feuerbestattung in aller Stille statt. (3656BB)

Trauerkarten Trauerbriefe

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Sonnige Heimat

50 Novellen von Runi Tremel-Eggert

Die ganze Bodenständigkeit und Volksverbundenheit der fränkischen Dichterin wird in den 50 Geschichten dieses Buches auf überzeugende Art ersichtlich. Ob im kleinen Stimmungsbild, in der launigen Anekdote oder der auf wenige Seiten zusammengedrängten novellistischen Skizze — stets treten uns lebendige, blutvolle Gestalten in fast greifbarer Deutlichkeit nahe, und über alles Geschehen breitet sich, vom Erleben und Fühlen dieser geborenen Erzählerin untrennbar, der Himmel der fränkischen Landschaft. Das Buch ist erschienen im Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München, und kostet in Leinen gebunden RM. 3.75

Völk. Buchhandlung, P 4, 12

Danksagung

Wir haben anläßlich der Bestattung unserer unvergeßlichen, lieben Mutter, Frau

Maria Hammes

geb. Bardenheuer, verw. Freeb

viele aufrichtige Beweise herzlicher Teilnahme erhalten und sprechen dafür allen Freunden und Bekannten innigsten Dank aus.

Mannheim-Feudenheim, den 7. Januar 1937.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige

Der Herr über Leben und Tod hat gestern, kurz vor ihrem 72. Geburtstage, unsere herzensgute, geliebte Mutter, Frau

Helene Remmlinger

geb. Dieterich

nach einem arbeitsfrohen Leben und nach starkmütig ertragenem Leiden wohlvorbereitet in die Ewigkeit gerufen.

Mannheim (Mittelstr. 39), den 7. Januar 1937.

Die tieftrauernden Kinder:

Maria Remmlinger

Franz Remmlinger

Die Beerdigung findet am Samstag, 9. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

MARCHIVUM